SSOAR

Open Access Repository
www.ssoar.info

Zwischenbericht I der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 1. Erhebung 1968 für den VEB Schwermaschinenbau "Kirow" Leipzig, Naumburgerstraße

Gerth, Werner

Zwischenbericht / interim report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:
Gerth, W. (1968). *Zwischenbericht I der Intervallstudie "Junge Arbeiter": 1. Erhebung 1968 für den VEB Schwermaschinenbau "Kirow" Leipzig, Naumburgerstraße.* Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-369727

Nutzungsbedingungen:
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:
This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

gesis Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

ZIJ - Projekt
1968

00/12

ZENTRALINSTITUT für JUGENDFORSCHUNG
Direktor: Prof.Dr.habil. W.FRIEDRICH

Zwischenbericht I
der
Intervallstudie "Junge Arbeiter"
(1. Erhebung: 1968)
für den

VEB-Schwermaschinenbau "Kirow" Leipzig,
Naumburgerstraße

Dieser Zwischenbericht wurde angefertigt von
Dipl.-Psych. Werner GERTH

Leipzig, November 1968

Einleitung

Die Intervallstudie soll einige wichtige Gesetzmäßigkeiten der Entwicklung und Erziehung der jungen Generation unter den Bedingungen der praktischen Tätigkeit in sozialistischen Betrieben strukturbestimmender Industriezweige aufdecken.

Sie wurde im Mai 1968 im Kirow-Werk, Naumburgerstraße durchgeführt.

Einbezogen wurden:

a) Lehrlinge (1. Lehrjahr)	4o Personen
b) Lehrlinge mit Abiturausbildung	15 Personen
c) Facharbeiter (1. und 2. Facharbeiterjahr)	6 Personen
insgesamt	61 Personen
davon	58 männlich
	3 weiblich

Die Befragung erfolgte anonym mit Fragebogen in 4 Erhebungen von je einer Unterrichtsstunde.

Der vorliegende Zwischenbericht ist als vertrauliche Dienstsache zu behandeln, sowohl als Gesamtbericht als auch in Einzelergebnissen. Die Veröffentlichung bestimmter Teile des Berichts oder bestimmter Ergebnisse geschieht aufgrund der vertraglichen Vereinbarungen.

Der Bericht umfaßt ohne Titelblatt und Einleitung 73 Seiten.

Leipzig, November 1968

I. Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb

Frage Nr. 1: Sind Sie mit Ihrem Beruf zufrieden?

1. Ja, vollkommen zufrieden
2. Einigermaßen zufrieden
3. Ein bißchen unzufrieden
4. Ganz unzufrieden

Tabelle 1: Berufszufriedenheit (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	35	65	-	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbildung	2o	54	13	13	-

Etwas über ein Drittel der Lehrlinge sind mit ihrem Beruf vollkommen zufrieden. Damit urteilen die Lehrlinge deutlich besser als die Gesamtheit aller Lehrlinge. (Schnellinformation siehe Seite 5, Tabelle 1). Das kommt auch darin zum Ausdruck, daß die Antworten Nr. 3 und 4 überhaupt nicht genannt werden.
Die Berufszufriedenheit kann also für die Lehrlinge des Kirow-Werkes als relativ positiv bezeichnet werden, wobei allerdings nicht unbeachtet bleiben sollte, daß zwei Drittel nur "einigermaßen zufrieden" sind.
Die Lehrlinge mit Abiturausbildung des Kirow-Werkes liegen schlechter als der Durchschnitt ihrer Gruppe: Während der Nennungsanteil bei Antwort Nr. 1 ähnlich der Gesamtpopulation ist, sinkt er beträchtlich bei Antwort Nr. 2 ab und steigt dafür bei den Antworten Nr. 3 und 4 über den Durchschnitt.
D.h. die Berufszufriedenheit ist bei diesen Lehrlingen deutlich weniger vorhanden, als bei den Lehrlingen (1o. Klasse-Abgänger) ihres Werkes. Die Gründe können darin liegen, daß ein größerer Teil dieser Lehrlinge nur den Beruf im Kirow-Werk ergriffen hat, weil sie zur EOS nicht zugelassen wurden. Besondere systematische Erziehungsarbeit ist darum in diesen

Klassen nötig, um das Interesse an ihrem Beruf im Verlaufe der Berufsausbildung bei den Jugendlichen zu entwickeln und zu erhöhen, denn es liegt nicht im Sinne des Betriebes, Lehrlinge mit Abitur auszubilden, die dann in anderen Bereichen nur das Abitur ausnutzen (Studium anderer Fachrichtungen usw.).
Von den 6 Facharbeitern waren 4 mit ihrem Beruf vollkommen und 2 einigermaßen zufrieden (vgl. Schnellinformation S. 6).

Frage Nr. 2: Hatten Sie schon früher (vor Beginn Ihrer Lehre)den Wunsch, diesen Beruf zu erlernen?

1. ja, ich wollte genau diesen Beruf ergreifen
2. ich hatte Interesse für diese Berufsrichtung und hätte unter Umständen einen ähnlichen Beruf ergriffen
3. ich hatte vorher keinen festen Berufswunsch, so habe ich diesen Beruf ergriffen, da er mir vorteilhaft erschien
4. ich wollte einen völlig anderen Beruf erlernen bzw. ausüben

Tabelle 2: Berufswunsch (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben				
	1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	1o	63	15	12	-
Lehrlinge mit Abiturausbildung	7	13	27	47	6

Das, was sich als Ursachen schon bei Frage Nr. 1 andeutete, wird hier bestätigt: Die Lehrlinge hatten zu knapp drei Viertel schon vor der Lehrzeit den Wunsch, diesen oder einen ähnlichen Beruf zu ergreifen. Das ist ein deutlich höherer Prozentsatz als in der Gesamtpopulation der Lehrlinge. (vgl. Schnellinformation S. 7, Tabelle 2). Demzufolge nennen auch entsprechend weniger Lehrlinge des Kirow-Werkes die Antwort Nr. 4.

Auf Grund dieses Ergebnisses sollte durch spezielle Analysen untersucht werden, wieso trotzdem zwei Drittel der Lehrlinge nur "einigermaßen zufrieden" mit ihrem Beruf sind. Hier deuten sich u.U. Mängel oder Mißverständnisse im Rahmen der Berufsausbildung an.
Auf der anderen Seite bestätigt das o.g. Ergebnis aber auch die vermuteten Gründe bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung: Fast die Hälfte wollte ursprünglich einen völlig anderen Beruf ergreifen! Diese Ausgangsposition belastet das Kirow-Werk und seine Berufsausbildung beträchtlich!Hier sollten von der Leitung des Kirow-Werkes und der BBS-Leitung in Zusammenarbeit mit den Organen der Volksbildung für künftige Einstellungen andere Wege beschritten werden. Vor allem der Berufsorientierung und der Berufsvorbereitung schon in den 8. bis 1o. Klassen kommt hier eine größere Bedeutung zu. Nur ein Fünftel dieser Lehrlinge hatte schon vorher den gleichen oder einen ähnlichen Berufswunsch; das ist völlig ungenügend gerade für die Ausbildungsrichtung "Abitur und Facharbeiterbrief" und muß sich auf Berufszufriedenheit, Betriebsverbundenheit, u. U. auch auf Leistung und Disziplin auswirken. Die Werte bei der Antwort Nr. 4 liegen dabei beträchtlich über dem Durchschnitt dieser Population und zeigen damit, daß es im Kirow-Werk eine besondere Ballung der "umorientierten" und "nicht zur EOS zugelassenen" Lehrlinge gibt.
(vgl. auch Erläuterungen: Schnellinformation S. 8)

Von den Facharbeitern sagen 2, daß sie schon vorher genau den gleichen und 4, daß sie nie einen ähnlichen Berufswunsch hatten.

Frage Nr. 4: Wenn man sich mit jungen Menschen unterhält, kann man die verschiedensten Standpunkte darüber hören, warum sie gern einer beständigen Arbeit nachgehen. Einige dieser Antworten haben wir hier aufgeschrieben.
Wir hätten gern von Ihnen gewußt, inwieweit diese auch für Sie zutreffen.

Bitte schreiben Sie die Nummern der 4 Antworten, die für Sie am meisten zutreffen, der Wichtigkeit nach in die unteren Felder!

1. weil es mich befriedigt, etwas Nützliches zu schaffen
2. weil mir die Tätigkeit Spaß macht
3. weil das Leben sonst langweilig wäre
4. weil ich gut verdienen und mir etwas leisten möchte
5. weil Arbeit grundsätzlich für den Lebensunterhalt notwendig ist
6. weil ich nur so Geld genug habe, um meinen Freunden und Bekannten ein bißchen zu gefallen
7. weil ich nicht auf Kosten anderer Leute leben will
8. weil die Pflicht zur Arbeit gesetzlich festgelegt ist
9. weil es meine Eltern fordern
10. weil meine Freunde und Bekannten Wert auf eine Arbeitstätigkeit legen und ich auf ihre Anerkennung und Achtung nicht verzichten kann
11. weil ich beim Aufbau des Sozialismus mithelfen möchte
12. weil für mich die Arbeit eine Ehre ist
13. weil man nur durch Arbeit für das Leben im Alter vorsorgen kann (Sparbuch, Rente)
14. weil man sich durch Arbeit Auszeichnungen erwerben kann
15. weil ich sonst Unannehmlichkeiten habe
16. weil ich einmal Hervorragendes leisten möchte

Tabelle 3: Arbeitsmotive

(Angaben in %), und zwar wurde die höchstbelegte Antwort = 1oo % gesetzt und die nachfolgenden Antworthäufigkeiten auf diesen Wert prozentual bezogen. Daraus ergab sich folgende Rangreihe

	Lehrlinge	Lehrlinge m. Abiturausb.:	Facharbeiter:
1. Rang	Nr. 4= 1oo %	Nr. 4= 1oo %	Nr. 2= 1oo %
2. Rang	" 2= 66 %	" 5= 85 %	" 4= 81 %
3. Rang	" 7= 58 %	" 2= 67 %	" 1= 62 %
4. Rang	" 5= 51 %	" 1= 52 %	" 7= 46 %
5. Rang	" 11= 42 %	" 8= 52 %	" 5= 38 %
6. Rang	" 3= 29 %	" 7= 48 %	" 3= 31 %

Auch bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes liegen die materiellen Motive an der Spitze; dabei zeigt sich aber bei den Facharbeitern ein bemerkenswerter Einstellungswandel: Bei ihnen dominiert die Freude an der Tätigkeit über den Wunsch, gut verdienen und sich etwas leisten zu können. Hier bestätigt sich wiederum unter einem anderen Aspekt die Berufszufriedenheit und die entwickelte Einstellung zur Arbeit der "gegenüber den Lehrlingen" älteren und seit 3-4 Jahren im Arbeitsprozeß stehenden jungen Facharbeiter.
Da dieses Ergebnis aber nicht generell bei allen Facharbeitern vorliegt, läßt sich - unter Vorbehalt wegen der sehr kleinen Anzahl - vermuten, daß hier die Bedingungen der Lehrausbildung und der weiteren Arbeit im Betrieb zu dieser Einstellung geführt haben.
Die Motive 1, 7 und 11 haben als "ideelle" Motive besondere gesellschaftliche Bedeutung, sie treten - allerdings im unterschiedlichen Grad - bei allen drei Gruppen auf. Bemerkenswert ist jedoch, daß bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung das Motiv 11 überhaupt nicht unter den 6 Rangplätzen erscheint und das Motiv 7 erst auf dem 6. Platz. Dieses Ergebnis unterscheidet sich deutlich von den Aussagen der anderen Abiturienten.
Insgesamt kann eingeschätzt werden, daß bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes materielle und ideelle Motive eng beieinander liegen, vor allem bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung und bei den Facharbeitern (bei den Lehrlingen ist der Abfall von Motiv 4 = 1oo % zu Motiv 2 = 66 % etwas stärker). Dagegen lassen die Abiturienten und

die Facharbeiter die eindeutige Bezugnahme zu unserer gesellschaftlichen Perspektive stärker missen. Diese Motive betonter zu entwickeln - vor allem über die stärkere Übertragung von konkreten Mitbestimmungsaufgaben und betrieblicher Verantwortung - sollte die Arbeit mit Lehrlingen und Facharbeitern im Kirow-Werk bestimmen, wobei an die durchaus positiven Grundeinstellungen und Motive angeknüpft werden kann.
(vgl. auch Schnellinformation S. 12-13)

Frage Nr. 5: <u>Für Mädchen</u>

Welche Vorstellungen haben Sie von Ihrer zukünftigen Berufsarbeit?

1. die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. nach der Geburt des 1. Kindes aufhören
3. nach größeren Anschaffungen aufhören
4. wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. möglichst ständig im Beruf bleiben

<u>Für Jungen</u>

Welche Vorstellungen haben Sie von der weiteren Berufsarbeit Ihrer E h e g a t t i n , wenn Sie verheiratet sind?

1. sie soll die Berufsarbeit mit der Eheschließung aufgeben
2. sie soll nach der Geburt des 1. Kindes aufhören
3. sie soll nach größeren Anschaffungen aufhören
4. sie soll, wenn die Kinder klein sind, zeitweise aufhören
5. sie soll möglichst ständig im Beruf bleiben

<u>Hinweis:</u> Diese Frage ist stets getrennt nach Mädchen und Jungen ausgewertet worden. Da im Kirow-Werk aber nur 3 Mädchen in der Abiturklasse erfaßt wurden, wird hier auf eine gesonderte Tabelle verzichtet.

Tabelle 4: Vorstellungen über die Berufsarbeit der künftigen Ehefrau (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	1o	2o	5	38	2o	7
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	33	-	67	-	-

58 % der Lehrlinge sind der Meinung, daß ihre zukünftige Ehefrau entweder ständig im Beruf bleiben oder vorübergehend nach der Geburt der Kinder aussetzen soll. Dieser Wert deckt sich vollständig mit den Werten der Gesamtgruppe "Lehrlinge" (vgl. auch Schnellinformation S. 14, Tabelle 5). Beträchtlich anders urteilen jedoch die Lehrlinge mit Abiturausbildung: zwei Dirttel sind ebenfalls der Meinung, daß die Frau zeitweise nach der Geburt der Kinder mit der Arbeit aussetzen sollte. Jedoch niemand vertritt die Meinung, daß sie ständig im Beruf bleiben sollte, sondern das restliche Drittel möchte, daß sich die Frau nach der Geburt des 1. Kindes dann nur noch der Familie und dem Haushalt widmet. Diese Werte sind deutlich unterschiedlich gegenüber der Gesamtgruppe: männliche Lehrlinge mit Abiturausbildung. Die Ursachen für diese weniger positiven Einstellungen gehen aus unserem Material nicht hervor; sie lassen sich vermutlich auf Bedingungen außerhalb des Betriebes und vor der Lehre zurückführen.

Von den jungen Facharbeitern urteilen 5 ebenfalls in den Antworten Nr. 4 und 5; nur einer ist der Meinung, daß die Frau nach der Geburt des 1. Kindes aufhören sollte zu arbeiten.

Von den 3 Mädchen möchten 2 ständig im Beruf bleiben und eine hat die Absicht, nach der Eheschließung die Arbeitstätigkeit zu beenden. Insgesamt ist die Einstellung der Jungen im Kirow-Werk mit Ausnahme der Lehrlinge mit Abiturausbildung, die teilweise Mängel zeigen, zur Berufsarbeit ihrer späteren Ehefrau als gesellschaftlich positiv zu bezeichnen. (vgl. Erläuterungen in der Schnellinformation S. 15).

Frage Nr. 6: Wenn im Betrieb Entscheidungen gefällt werden, die auch Sie mit betreffen, haben Sie dann den Eindruck, daß man Ihre Meinung beachtet?

1. ja
2. gelegentlich
3. nein

Tabelle 5: Möglichkeit der Mitbestimmung (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben ja	gelegentlich	nein	k.A.
Lehrlinge	45	43	1o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	2o	6o	13	7

Knapp die Hälfte aller Lehrlinge sind der Meinung, daß sie die Möglichkeit der Mitbestimmung haben und auch bei Entscheidungen mitwirken können. Fast ebensoviel sind aber der Meinung, daß das nur gelegentlich geschieht. Hierin liegt u.E. nicht in erster Linie ein negativer Aspekt, sondern es muß berücksichtigt werden, daß bei einer Reihe von Entscheidungen der jeweilige Leiter oder Vorgesetzte allein handeln muß. Inwieweit sich in dieser Nennungshäufigkeit das Bewußtsein tatsächlichen "Nicht-für-vollgenommen-Werdens" der Jugendlichen widerspiegelt, läßt sich auf Grund der Fragestellung nicht bestimmen und muß bei der nächsten Erhebung schon in der Fragestellung präzisiert werden. Offensichtlich kann dieser Anteil aber nicht groß sein, denn nur 1o % der Jugendlichen waren eindeutig der Meinung, daß ihre Meinung nicht gehört wird. Ein ähnliches Bild zeichnet sich bei den Lehrlingen mit Berufsausbildung ab: Auch hier ist nur rund ein Zehntel der Auffassung, daß auf sie als Jugendliche nicht gehört wird. Dagegen vergrößert sich der Prozentsatz derjenigen, die nur "gelegentlich" urteilen, auf zwei Drittel und der Anteil der "ja-Sager" sinkt auf ein Fünftel. Offenbar hat der noch stärker schulische Charakter der Lehrausbildung bei diesen Lehrlingen zu diesem Ergebnis geführt, denn in der Schule ist die Struktur von Autorität und Unterordnung offiziell betonter als in der Werkstatt eines Betriebes, so daß dieses Ergebnis real erscheint und nicht unbedingt vorrangig negativen Aspekt trägt. Dagegen verwundert außerordentlich, daß von den 6 Facharbeitern 4 nur "gelegentlich" urteilen und 2 sogar diese Frage verneinen.

Trotz aller Arbeitszufriedenheit scheinen in der Integration der Jugendlichen in ihren Brigaden und im Facharbeiter-Vorgesetzten-Verhälthis Mängel zu bestehen, die einer differenzierten Analyse von seiten des Betriebes bedarf. Dieses Ergebnis liegt schlechter als in der Gesamtgruppe der jungen Facharbeiter.

Frage Nr. 7: Arbeiten Sie in der Jugendneuererbewegung mit?

1. ja
2. nein, denn ich wurde noch nicht aufgefordert
3. nein, mir ist von Neuererarbeit in unserem Betrieb nichts bekannt
4. nein, daran bin ich nicht interessiert
5. nein, aber ich würde mich beteiligen

Tabelle 6: Teilnahme an der Neuererbewegung (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	5	23	2o	1o	4o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	7	2o	7	6o	6

Die Teilnahme an der Neuererbewegung ist - wie in der Gesamtpopulation - unbefriedigend gering. Die Werte bei beiden Lehrlingsgruppen entsprechen den Häufigkeiten in der Gesamtpopulation. Die große Bereitschaft der Lehrlinge,in der Neuererbewegung mitzuarbeiten,beweisen die Werte bei der Antwort Nr. 5. Hier sollte von der Betriebsleitung in Zusammenarbeit mit der FDJ-Leitung, der BBS und weiterer interessierter Institutionen des Betriebes durch bestimmte feste Auftragserteilungen, eventuell auf Vertragsbasis, mit bestimmten Verantwortlichkeiten,Zwischen- und Endterminen grundlegender Wandel geschaffen werden. (vgl. auch Schnellinformation S. 16, Tabelle 6 und Erläuterungen S. 17).

Von den jungen Facharbeitern beteiligen sich 2 an der Neuererarbeit, die anderen 4 erklären direkt oder indirekt, daß sie sich aber gern beteiligen würden.

Frage Nr. 8: Möchten Sie in einer Jugendbrigade arbeiten?

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

Tabelle 7 : Wunsch nach Arbeit in einer Jugendbrigade (Angaben in %)

Untersuchungs-Gruppen:	Antwortvorgaben ja	ist egal	nein	k.A.
Lehrlinge	63	33	4	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	47	53	-	-

Fast zwei Drittel der Lehrlinge und knapp die Hälfte der Lehrlinge mit Abiturausbildung äußern den Wunsch, in einer Jugendbrigade zu arbeiten. Obgleich selbstverständlich die betrieblichen Gegebenheiten nicht bedenkenlos erlauben, Jugendbrigaden am laufenden Band aufzustellen, sollte dieses Ergebnis eventuell doch anregen, die Möglichkeiten hierzu intensiver zu prüfen. Die Eigenverantwortlichkeit, des Mitbestimmungsrechts und die Selbständigkeit der Jugendlichen könnte damit wesentlich stärker entwickelt werden.
Andererseits sollte diese Möglichkeit aber auch nicht verabsolutiert werden, denn auch der Einsatz in "gemischten" Brigaden besitzt durchaus positive Elemente, wie die Aussagen der jungen Facharbeiter zeigen: einer bejaht diese Frage, 5 äußern, daß ihnen das egal ist. Mit anderen Worten, sie haben auch einen geachteten Platz unter ihren älteren Kollegen in der Brigade.
Es haben also beide Einsatzformen Berechtigung, wobei die Bildung von Jugendbrigaden - am besten in Verbindung mit bestimmten Jugendobjekten - mehr Aufmerksamkeit verdient, da sie sich in der Regel weniger häufig und "automatisch" vollzieht als die Bildung oder der Einsatz gemischter Brigaden.

Frage Nr. 9: Möchten Sie an einem Jugendobjekt mitarbeiten?

1. ja
2. das ist mir egal
3. nein

Tabelle 8: Wunsch nach Arbeit an einem Jugendobjekt (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben ja	ist egal	nein	k.A.
Lehrlinge	65	33	2	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	47	53	-	-

Eben solche Antworthäufigkeiten wie beim Wunsch nach Arbeit in einer Jugendbrigade ergeben sich beim Wunsch nach Mitarbeit an einem Jugendobjekt. Die Hälfte bis zwei Drittel aller Lehrlinge des Kirow-Werkes wären an der Mitarbeit an einem Jugendobjekt interessiert, dem Rest ist das egal, d.h. auch sie sind nicht abgeneigt, sich zu beteiligen. (Nur ein Lehrling spricht sich dagegen aus). Auch hier gilt das Obengesagte: Intensive Überlegungen der verantwortlichen Leitungen wären ratsam, um diesen Elan und die Leistungsfreudigkeit der Jugendlichen an einem eigenverantwortlichen Objekt auszunutzen und die Jugendlichen selbst als Persönlichkeiten zu entwickeln und zu fördern.
Ebenso sprechen sich 5 Facharbeiter (ja = 3, ist egal = 2) für eine Mitarbeit an einem Jugendobjekt aus.

Frage Nr.10: Wie Sie wissen, gibt es viele junge Menschen, die keinen bestimmten Beruf erlernen bzw. erlernt haben, trotzdem aber in der Arbeit ihren Mann stehen.
Was meinen Sie, ist es notwendig, einen Beruf zu erlernen?

1. Man muß im Leben ständig lernen und sich qualifizieren, das fängt beim Beruf an
2. Ein Beruf ist eine gute Grundlage für ein Leben in geordneten Verhältnissen
3. Ein Facharbeiter verdient gewöhnlich besser als ein Angelernter
4. Unser Staat braucht viele junge Facharbeiter, da kann man nicht abseits stehen
5. Mit einer abgeschlossenen Lehre erfährt man mehr Achtung und Anerkennung
6. Für eine weitere Qualifikation (Meister, Fachschulbesuch) muß man einen Beruf erlernt haben
7. Eine abgeschlossene Lehre ist nicht nötig, die Hauptsache ist die Leistung an dem Arbeitsplatz, an dem man steht
8. Die Anstrengungen einer Lehre sind oft nutzlos, denn manche Angelernte verdienen mehr als ein Facharbeiter

Tabelle 9: Einstellung zum Erlernen eines Berufes (Angaben in %)

Untersuchungs-Gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	6	7	8	k.A.
Lehrlinge	4o	28	-	13	-	18	-	1	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	4o	2o	-	-	-	7	7	26	-

Auch bei-den Lehrlingsgruppen des Kirow-Werkes nennen die Aussage Nr. 1 am häufigsten, wobei ihr prozentualer Anteil weitgehend mit dem der Gesamtpopulation übereinstimmt. (vgl. auch Schnellinformation S. 18, Tabelle 7). Bei den Lehrlingen folgen dann die Aussagen 2, 6, 4, was ebenfalls den Gesamtwerten entspricht. Fast alle Lehrlinge (bis auf einen, der die Aussage 8 bejaht!) sind also von der Notwendigkeit einer abgeschlossenen Berufsausbildung, vorwiegend aus gesellschaftlich-wertvollen Motiven überzeugt, wobei der Wille zur Weiterqualifizierung (einbegriffen in die Aussagen 1 und 6) deutlich hervortritt.
Dagegen äußern über ein Viertel der Lehrlinge mit Abiturausbildung die Ansicht, daß eine Lehre eigentlich nutzlos sei, da man als Angelernter

unter Umständen mehr Geld verdienen könne! Worauf sich diese negative, fast etwas oppositionelle Ansicht begründet, (7 % stimmen zu dem noch der Aussage 7 zu) geht aus der Befragung nicht hervor und müßte differenziert untersucht werden. Rund ein Drittel dieser Lehrlinge besitzt über die Bedeutung einer Facharbeiterlehre offensichtlich keine klaren Vorstellungen oder urteilt affektiv negativ auf Grund tieferer subjektiver Unzufriedenheit oder Verprellung. Eine genauere Analyse dieser Konflikte und ihre weitgehende Lösung erscheint dringend. Von den Facharbeitern identifizieren sich 2 mit Aussage 1, 2 mit Aussage 2, einer mit Aussage 6 und einer mit Aussage 8, d.h. 5 von ihnen haben eine positive Einstellung zum Lernen eines Berufes. vgl. auch Erläuterungen in der Schnellinformation S. 18.

Frage Nr. 11: Meinen Sie, daß Sie den Lohn erhalten, der Ihrer Leistung entspricht?

1. ja, vollkommen
2. ja, im größen und ganzen
3. nein, eigentlich nicht
4. nein, auf keinen Fall

Tabelle 1o: Lohnzufriedenheit (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	35	33	2o	1o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	27	47	26	-	-

Obwohl diese Frage ursprünglich nur für Facharbeiter gedacht war, haben doch fast alle Lehrlinge die Frage ebenfalls beantwortet. Da das Ergebnis recht aufschlußreich ist, soll es hiermit vorgestellt werden: Zwei Drittel der Lehrlinge und fast drei Viertel der Lehrlinge mit Abiturausbildung empfinden ihr Lehrlingsentgeld als eine grechte Anerkennung ihrer Leistungen. Damit liegen sie erheblich positiver als die Lehrlinge der übrigen Betriebe der Untersuchungspopulation. Nur ein Fünftel bis ein Viertel,ist etwas unzufrieden. Dieses Ergebnis hat durchaus Bedeutung für die weitere Arbeit mit den Jugendlichen im

Betrieb, denn die Frage der Lohnzufriedenheit ist ein wichtiger Faktor innerhalb der gesamten Arbeitseinstellung, zum Beruf und zum Betrieb (sie kann als Ausgangspunkt genommen werden für die spezifische Arbeit und Aufmerksamkeit mit der Abiturklasse, denn hier zeigt sie überwiegend eine positiv-sachliche Einstellung).

Die 6 Facharbeiter allerdings urteilen nicht ganz so günstig: 3 von ihnen sind "im großen und ganzen" zufrieden, die anderen 3 "eigentlich nicht". Ähnliches zeigte sich auch beim mündlichen Interview. Auch hierauf sollte der Betrieb seine Aufmerksamkeit richten und überprüfen, ob es Mängel in der Einstufung in die Lohngruppen gibt oder ob ungerechtfertigte Lohnvorstellungen diese Aussagen bestimmten.
(vgl. auch Schnellinformation S. 19-21)

Frage Nr. 12: Sind Sie der Auffassung, daß die Verteilung von Prämien in Ihrem Kollektiv nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt?

1. ja, vollkommen
2. ja, im großen und ganzen
3. nein, eigentlich nicht
4. nein, auf keinen Fall

Bei dieser Frage, die nur von Facharbeitern beurteilt wurde, ergaben sich folgende Aussagen:

4 Facharbeiter: "ja, im großen und ganzen"
1 " : "nein, eigentlich nicht"
1 " : keine Antwort.

In der Gesamtpopulation "Junge Arbeiter" sah die Häufigkeitsverteilung ähnlich aus. Das Ergebnis kann noch nicht befriedigen. Bei der Bedeutung der Prämie als materieller Anreiz und ökonomischer Hebel sowohl für Produktion und Produktivität als auch für die Persönlichkeitsentwicklung des einzelnen selbst, sollte der Anteil derjenigen, die zustimmen, daß die Prämienverteilung nach richtigen Gesichtspunkten erfolgt, größer sein.

Hier ist eine beharrliche, aber behutsame Leitungs- und Erziehungsarbeit der höheren und mittleren Leitungen auf die unteren Leitungskader nötig, die in enger Verbindung mit der Partei, der Gewerkschaft und FDJ durchgeführt werden muß.
(vgl. auch Schnellinformation S. 22-23).

Frage Nr. 13: Bitte schätzen Sie nach folgenden Bewertungen das Verhältnis ein, das zwischen Ihnen und Ihren unten stehenden Vorgesetzten besteht. (Wiederum nur die Zahl Ihrer Bewertung in die Kreise eintragen!)

1. sehr gutes Verhältnis
2. gutes Verhältnis
3. ziemlich schlechtes Verhältnis
4. sehr schlechtes Verhältnis

zu:

<u>für Lehrlinge:</u>

1. Lehrausbilder
2. Lehrausbildungsmeister

<u>für Facharbeiter:</u>

1. Brigadier
2. Meister
3. Abteilungsleiter

Tabelle 11: Verhältnis Lehrlinge - Lehrausbilder (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	38	58	2	-	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	33	53	7	-	7

Tabelle 12: Verhältnis Lehrlinge - Lehrmeister
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	13	5o	-	-	37
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	47	13	7	33

Die Verteilungen zeigen, daß rund 9o % beider Lehrlingsgruppen ein sehr gutes bis gutes Verhältnis zu ihren Lehrausbildern haben. Damit liegen sie leicht über den Werten der Gesamtheit aller Lehrlingsgruppen. Hier liegen sehr gute Potenzen, die für die weitere Arbeit mit den Lehrlingen - vor allem in den Bereichen, in denen es noch Mängel und Schwächen gibt - unbedingt herangezogen werden müssen.

Tabelle 13: Verhältnis Facharbeiter - Brigadier
(Angaben in Absolutzahlen!)

	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Facharbeiter	2	1	-	-	3

Tabelle 14: Verhältnis Facharbeiter - Meister
(Angaben in Absolutzahlen!)

	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Facharbeiter	1	5	-	-	-

Tabelle 15: Verhältnis Facharbeiter - Abteilungsleiter (Angaben in Absolutzahlen!)

	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Facharbeiter	-	3	-	-	3

Auch das Verhältnis der Facharbeiter zu ihren Vorgesetzten kann durchaus als sehr zufriedenstellend eingeschätzt werden: Alle 6 Facharbeiter bezeichnen ihr Verhältnis zum Meister als sehr gut bis gut, das gleiche Ergebnis liegt vor bei den Jugendlichen, die einen Brigadier haben. (Der Anteil von 3 Jugendlichen, die in Tabelle 13 keine Antwort gaben, ist darauf zurückzuführen, daß sie keinen Brigadier als Vorgesetzten haben). Das Verhältnis zum Abteilungsleiter, einem Vorgesetzten der mittleren Leitungsebene, ist indifferenter, da hier weniger ein direktes Verhältnis besteht; deshalb ist es erklärlich, daß hier wiederum 3 Facharbeiter keine Einschätzung geben können. Insgesamt kann jedoch das Verhältnis zwischen den Jugendlichen und ihren unmittelbaren Vorgesetzten im Kirow-Werk als sehr gut bezeichnet werden.
(vgl. auch Schnellinformation S. 33, Tabellen 17-21 und Erläuterungen S. 35-36).

Die entsprechenden Interview-Fragen brachten ähnliche Ergebnisse wie in der Gesamtpopulation. (vgl. Schnellinformation S. 37-39).

Frage Nr. 14: Wie wendet Ihr unmittelbar vorgesetzter Leiter Lob und Kritik an ?

1. er lobt mehr als er kritisiert
2. er kritisiert mehr als er lobt
3. er wendet Lob und Kritik gleichermaßen an
4. er wendet Lob und Kritik übertrieben an
5. er wendet Lob und Kritik fast gar nicht an

Tabelle 16: Anwendung von Lob und Kritik
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	5	18	7o	3	4	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	13	73	7	-	7

Beide Lehrlingsgruppen haben den weitaus höchsten Nennungsanteil in der Antwort Nr. 3, und zwar knapp drei Viertel aller Nennungen. Das ist ein sehr positiv einzuschätzendes Ergebnis. Die Lehrlinge des Kirow-Werkes liegen damit etwas besser als die Gesamtheit aller Lehrlingsgruppen! Jedoch sollte bei der Wichtigkeit von Lob und Tadel als die entscheidenden gesellschaftlichen Bewertungen des Verhaltens und damit als die entscheidenden Faktoren zur Herausbildung normentsprechender Einstellungen und Verhaltensweisen dieser Prozentsatz noch höher liegen! Vor allem die doch noch etwas höheren Nennungsanteile bei Antwort 2 weisen auf - einen - auch in der übrigen Population häufiger anzutreffenden - Mangel in der Sanktionierung des Verhaltens der Jugendlichen hin.
(vgl. auch Schnellinformation S. 23, Tabelle 12 und Erläuterungen S. 24).

Die Facharbeiter sind ebenfalls zur Hälfte der Meinung, daß Lob und Kritik gleichermaßen erfolgt. Nur jeweils ein Facharbeiter nennt die Antworten 2, 4 und 5.
In diesem Zusammenhang sind noch die Ergebnisse der folgenden beiden Fragen interessant und aufschlußreich.

Frage Nr. 15: Bitte stellen Sie sich folgende Situation vor: Der Jugendliche Ralf erhält von seinem Meister, zu dem er ein gutes Verhältnis hat, eine schwierige Arbeit übertragen, die seine ganze Aufmerksamkeit und Fähigkeiten beansprucht. Ralf erledigt diese Arbeit sehr gut und legt sie dem Meister vor. Was meinen Sie, worüber Ralf sich jetzt am meisten freuen würde?

Bitte schreiben Sie die Nummern der 4 Antworten, die Ihrer Meinung nach zutreffen, der Bedeutung nach in die unteren Felder; also, die Form, über die sich Ralf nach Ihrer Meinung am meisten freut, in den Kreis "1. Stelle" usw.

1. die Kollegen sprechen ihm Anerkennung aus
2. der Meister sagt nichts, aber man sieht ihm an, daß er sich freut
3. der Meister lobt ihn unter vier Augen
4. er wird durch den Meister vor der Brigade gelobt
5. er wird öffentlich vor dem ganzen Betriebskollektiv gelobt
6. er erhält ein Anerkennungsschreiben
7. er erhält eine Geldprämie
8. er erhält eine Sachwertprämie
9. in seiner Kaderakte wird eine Belobigung vermerkt
10. seine Leistung wird an der Wandzeitung oder in der Betriebszeitung veröffentlicht
11. seine Arbeit wird im Brigadetagebuch gewürdigt
12. er wird zur Qualifizierung vorgeschlagen (Lehrgang, Fachschulbesuch o.ä.)
13. er wird zu einer Konferenz von Bestarbeitern und Schrittmachern delegiert
14. er wird für eine Funktion vorgeschlagen
15. es ist ihm lieber, wenn gar nichts erfolgt

Tabelle 17: Einstellung zu Anerkennungsformen (Angaben in %, und zwar wurde die höchstbelegte Antwort = 100 % gesetzt und die nachfolgenden Antworthäufigkeiten auf diesen Wert prozentual bezogen). Daraus ergibt sich folgende Rangreihe:

	Lehrlinge:	Lehrlinge mit Abiturausbildung:	Facharbeiter:
1. Rangplatz	Nr. 7 = 100 %	Nr. 7 = 100 %	Nr. 1 = 100 %
2. "	" 4 = 94 %	" 12 = 86 %	" 4 = 72 %
3. "	" 3 = 51 %	" 5 = 54 %	" 7 = 61 %
4. "	" 12 = 51 %	" 9 = 54 %	" 12 = 33 %
5. "	" 1 = 43 %	" 4 = 31 %	" 9 = 11 %

Ein Vergleich mit der Gesamtpopulation ergibt, daß die dort auf den ersten 5 Rangplätzen liegenden Anerkennungsformen sich auch bei den einzelnen Untersuchungsgruppen der Jugendlichen des Kirow-Werkes wiederfinden.
(vgl. Schnellinformation S. 25).
Allerdings gibt es zwischen den einzelnen Untersuchungsgruppen aufschlußreiche Unterschiede:
Während bei beiden Lehrlingsgruppen die Geldprämie an erster Stelle steht, findet sie sich bei den Facharbeitern erst mit beachtlichem Abstand an 3. Stelle. Die Facharbeiter legen auf eine Anerkennung durch die Kollegen ihrer Brigade oder durch den Meister vor der Brigade den größten Wert! Auch die Lehrlinge schenken der letzten Anerkennungsform gleich nach der Geldprämie große Beachtung, während das Lob durch den Meister vor der Brigade bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung offensichtlich weniger Bedeutung erfährt. Dafür spielt die Delegierung zu einer weiteren Qualifikation bei ihnen nach der Geldprämie eine größere Rolle.

Diese Ergebnisse machen deutlich, daß positive Anerkennungen für die Jugendlichen eine wichtige Bedeutung haben und vom Betrieb wesentlich stärker genutzt werden sollten. Sie zeigen weiterhin, daß die Jugendlichen keinesfalls nur materielle Anerkennung wünschen, sondern im gleichen Maße auch an ideellen Sanktionen interessiert sind. Besonders letztere sollten verstärkt eingesetzt werden, wobei eine enge Zusammenarbeit und Abstimmung zwischen Betriebsleitung, Partei, FDJ und Gewerkschaftsleitung erfolgen müßte, verbunden mit entsprechenden Hinweisen und Anleitungen an die Brigadiere und Meister. Schließlich offenbart das Ergebnis, dass materielle und ideelle Anerkennungen differenziert nach den einzelnen Gruppen von Jugendlichen angewendet werden sollten, ohne dabei o.g. Ergebnisse zu verabsolutieren.
(So wäre z.B. die Verminderung von Geldprämien bei Facharbeitern auf Grund des Untersuchungsergebnisses falsch, sondern das Ergebnis der Untersuchung sollte dazu führen, die an 1. und 2. Stelle genannten Anerkennungsformen mehr Aufmerksamkeit zu schenken und sie häufiger anzuwenden).

Frage Nr. 16: Und nun stellen Sie sich bitte das Gegenteil vor: Ralf hat den Auftrag durch eigenes Verschulden nicht erfüllt. Die Arbeit war sehr wichtig und Ralf hätte sie bei einiger Anstrengung und Mühe erledigen können.
Welche der nachstehenden Maßnahmen würde Ihrer Meinung nach Ralf als gerecht oder ungerecht empfinden?

Bitte schreiben Sie hinter jede Form die Nummer Ihres Urteils, also entweder eine "1" oder eine "2" usw.!

1. diese Form ist völlig gerecht
2. diese Form ist im großen und ganzen gerecht
3. diese Form ist etwas ungerecht
4. diese Form ist völlig ungerecht

1. die Kollegen seiner Brigade sind sehr ärgerlich und tadeln ihn
2. der Meister sagt nichts, aber man sieht ihm an, daß er sich ärgert
3. der Meister tadelt ihn unter vier Augen
4. der Meister tadelt ihn vor der Brigade
5. er wird vor dem Betriebskollektiv öffentlich getadelt
6. seine Freunde wenden sich von ihm ab
7. er wird von seiner Funktion abgesetzt
8. eine Prämie, die er erhalten sollte, wird gestrichen
9. er wird von einer gemeinsamen Studienreise der Brigade ausgeschlossen
10. es passiert überhaupt nichts

Bei dieser Frage ergaben sich folgende Rangreihen:
(Angaben in %, und zwar

Tabelle 18: Gerecht empfundene Kritikformen

	Lehrlinge:	Lehrlinge mit Abiturausbildung:	Facharbeiter:
1. Rangplatz	Nr. 1 = 100 %	Nr. 3 = 100 %	Nr. 1 = 100 %
2. "	" 3 = 96 %	" 1 = 95 %	" 4 = 100 %
3. "	" 2 = 85 %	" 2 = 85 %	" 3 = 63 %
4. "	" 8 = 74 %	" 4 = 58 %	" 2 = 38 %
5. "	" 4 = 59 %	" 8 = 26 %	" 8 = 13 %
		" 10 = 26 %	

Von den Lehrlingen und den Facharbeitern wird die Kritik durch die Brigademitglieder als im höchsten Maße gerecht empfunden; genauso gerecht empfinden die Facharbeiter auch die Kritik durch den Meister vor der Brigade. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung erhält letztere Form weniger Zustimmung. Sie ist ihnen offensichtlich recht unangenehm, obgleich sie nicht etwa als ungerecht empfunden wird. Das wird auch dadurch unterstrichen, daß sowohl die Lehrlinge dicht hinter der 1. Stelle sofort an 2. Stelle, als auch die Lehrlinge mit Abiturausbildung sogar an 1. Stelle die Kritik des Meisters unter vier Augen als sehr gerecht empfinden. Die öffentliche Kritik hat demzufolge für das teilweise noch nicht gefestigte Selbstbewußtsein der Lehrlinge insgesamt recht massive Bedeutung. Für die Facharbeiter spielt diese Frage keine mehr ganz so gravierende Rolle. Auch die recht hohen Anteile bei Aussage Nr. 2 weisen darauf hin, daß für die Jugendlichen öffentlich geäußerte Kritik - unter Berücksichtigung der gesamten sozialen Situation im Arbeitskollektiv - eine merkliche moralische Wirkung besitzt, denn sonst würde nicht das Bestreben vorliegen, daß der Meister und die Kollegen lieber nichts sagen sollten, wie es bei Aussage Nr. 2 zum Ausdruck kommt. Diese Ergebnisse zeigen, welche Kritikformen - in richtiger Relation zum Verhalten und zur Anerkennung - sowohl von den Jugendlichen als gerecht empfunden werden, als auch bedeutende erzieherische Wirkungen besitzen. Die Ergebnisse sollten im Betrieb und in der BBS eventuell als Anregung dienen, um die erzieherische Beeinflussung noch effektiver zu gestalten. (vgl. auch Schnellinformation S. 27-3o).

Tabelle 19: Ungerecht empfundene Kritikformen

	Lehrlinge	Lehrlinge mit Abiturausbildung	Facharbeiter
1. Rangplatz	Nr. 6 = 1oo %	Nr. 6 = 1oo %	Nr. 6 = 1oo %
2. "	" 1o = 83 %	" 7 = 93 %	" 1o = 1oo %
3. "	" 9 = 82 %	" 9 = 89 %	" 7 = 9o %
4. "	" 7 = 76 %	" 1o = 67 %	" 9 = 9o %
5. "	" 5 = 65 %	" 5 = 67 %	" 5 = 7o %

Die Tabelle offenbart, daß eine sehr große Einheitlichkeit aller Jugendlichen darin besteht, welche negativen Sanktionsformen als äußerst ungerecht empfunden werden und damit ihren erzieherischen Erfolg verfehlen. Ander Spitze steht die Isolierung durch das Kollektiv, die Abwendung der Freunde. Das ist auch verständlich; entsprechend der vorgegebenen fiktiven Situation wäre das auch eine zu massive, völlig ungerechtfertigte Sanktionsform. Sehr aufschlußreich ist aber weiter, daß es an 2. Stelle bei den Lehrlingen und gleich hoch mit dem 1. Platz bei den Facharbeitern als äußerst ungerecht empfunden wird, wenn gar nichts geschieht. Hier zeigt sich eine gute selbstkritische Haltung der Jugendlichen, an die bei der Vornahme von negativen Sanktionen angeknüpft werden muß. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung urteilen hier etwas verhaltener; die schon bei den vorangegangenen Fragen in der Tendenz zu spürende etwas weniger selbstkritische Haltung dieser Lehrlinge deutet sich hier abermals an. Weiter wird als ungerecht empfunden: der Ausschluß von einer gemeinsamen Studienreise und die Absetzung von seiner Funktion, was ebenfalls in Relation zum Vergehen auch tatsächlich als unangemessen anzusehen ist.
Bemerkenswert ist ferner die relativ hohe Belegung der Aussage Nr. 5: der Tadel vor dem Betriebskollektiv wird möglichst zu vermeiden versucht! Die stark beeinflussende Wirkung eines öffentlichen Tadels wurde schon oben angeführt. Es gilt hier in Abhängigkeit von der Art und Schwere des Verstoßes differenziert zu entscheiden, ob und wann ein solcher Tadel angebracht erscheint! Das Ergebnis dieser Frage sollte nicht veranlassen, diesen Tadel nicht anzuwenden, sondern ihn bei wiederholten oder besonders schweren Verfehlungen als relativ schwerste Sanktionsform einzusetzen. (vgl. auch Schnellinformation S. 28).

Frage Nr. 17: Bekommen Sie klare Arbeitsanweisungen?
(vom Lehrausbilder, Brigadier oder Meister)

1. ja, immer
2. meistens
3. nur gelegentlich
4. fast nie

Tabelle 2o: Einschätzung der Arbeitsanweisungen durch Vorgesetzte (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	5o	5o	-	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	4o	6o	-	-	-

Dieses Ergebnis kann als gut eingeschätzt werden und entspricht auch den Antworten der Gesamtpopulationen. Auch die 6 Facharbeiter sind geschlossen der Meinung, daß sie "meistens" klare Arbeitsanweisungen erhalten.

Frage Nr. 18: Wenn Sie Ihr Arbeitskollektiv einschätzen, was meinen Sie, welche Beziehungen bestehen vorwiegend in Ihrem Kollektiv ?

1. freundschaftlich-vertraute Beziehungen
2. Beziehungen guter Bekannter
3. gute Zusammenarbeit ohne besondere persönliche Annäherung
4. gleichgültige Beziehungen
5. kühle, ein wenig gespannte Beziehungen
6. Neid, ab und zu auch Streit
7. viel Streitigkeiten, sehr schlechte Beziehungen

Tabelle 21: Einschätzung der Beziehungen im Arbeitskollektiv (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	4o	25	13	15	3	-	3	1
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	33	33	7	27	-	-	-	-

Die beiden positivsten Aussagen (Nr. 1 und 2) werden von rund zwei Drittel beider Lehrlingsgruppen genannt. Damit liegen die Lehrlinge leicht über den Werten der Gesamtheit ihrer Gruppen.

Trotzdem kann dieses Ergebnis nicht als sehr zufriedenstellend bewertet werden, denn jeweils ein Drittel macht Angaben, die auf unpersönliche, gleichgültige, ja sogar kühle Beziehungen hinweisen. Vor allem die Lehrlinge mit Abiturausbildung weisen einen Anteil von einem Viertel allein in der Aussage 4 auf. (vgl. auch Erläuterungen in der Schnellinformation S. 41).
Von betrieblicher Seite sollte in Zusammenarbeit mit Lehrausbildern, BBS-Lehrern und der FDJ diesem Problem nachgegangen werden.
Auch die 6 Facharbeiter beurteilen überwiegend die Beziehungen in ihrem Kollektiv nach Aussage 4, einer nach Aussage 2 und einer nach Aussage 5.

Frage Nr. 19: Hilft Ihnen jemand im Betrieb, wenn Sie Schwierigkeiten und Sorgen haben?

1. ja, immer
2. ja, im allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht

Tabelle 22: Einschätzung der Hilfe durch den Betrieb (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	35	38	15	1o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	2o	33	4o	-	7

Die Nennungsanteile der Lehrlinge des Kirow-Werkes entsprechen denen der Gesamtpopulation "Lehrlinge", die der Lehrlinge mit Abiturausbildung dagegen zeigen einige negative Abweichungen. (vgl. Schnellinformation S. 42, Tabelle 26).
Bei ihnen fällt der deutlich höchste absolute Nennungsanteil in der Aussage Nr. 3 auf: 4o % dieser Lehrlinge ist der Meinung, daß nur gelegentlich Hilfe und Unterstützung bei Schwierigkeiten durch den Betrieb erfolgte. Obwohl hier - wie in der ganzen Untersuchung - eine subjektive Bewertung durch die Jugendlichen erfolgte, die keinen exakten Maßstab für tatsächliche betriebliche Leitungstätigkeit darstellt, so deutet dieses Ergebnis doch auf eine leichte

Unzufriedenheit und mangelndes gegenseitiges Verständnis hin, die in der zukünftigen Arbeit mehr beachtet werden sollte.
Die Facharbeiter urteilen dagegen erheblich besser, auch als die Gesamtheit ihrer Population: 1 Facharbeiter nennt die Aussage Nr. 1, die anderen 5 die Aussage Nr. 2.
Die Integration in dem Betrieb und die Anteilnahme an ihrer Person scheint bei den Facharbeitern wesentlich günstiger und konfliktloser zu sein als bei den Lehrlingen.
(vgl. auch die Erläuterungen in der Schnellinformation S. 42).

Frage Nr. 2o: Haben Sie das Gefühl, daß Ihnen bei persönlichen Sorgen oder Problemen folgende Organisationen helfen?

Bitte schreiben Sie hinter jede Organisation die Nummer Ihres Urteils, also entweder eine "1" oder eine "2" usw.!

1. ja, immer
2. ja, im allgemeinen
3. nur gelegentlich
4. nein, gar nicht

von
1. FDGB
2. SED
3. FDJ

Tabelle 23: Einschätzung der Hilfe durch den FDGB im Betrieb (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	3	53	5	25	14
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	27	2o	27	26

Obwohl die Lehrlinge fast alle Mitglieder der Gewerkschaft sind, können sie durch die Bedingungen der Lehrausbildung meist die Hilfe der Gewerkschaft auch im Einzelfall nicht exakt einschätzen. Darauf weist auch der relativ hohe Prozentsatz der Nichtbeantwortung hin.

Jedoch zeigt auch dieses Ergebnis, daß die Gewerkschaftsleitung des Kirow-Werkes stärker ihr Augenmerk auch auf die Lehrlinge richten muß. Aber auch die Facharbeiter, die diese Frage exakter einschätzen können, urteilen sehr unterschiedlich: je 1 Jugendlicher nennt die Antworten Nr. 1, 2 und 4 und 2 entscheiden sich für die Antwort Nr. 3 (1 Facharbeiter gab keine Antwort).
Dieses Ergebnis sollte der Arbeit der BGL mit den Gruppenorganisatoren und Jugendvertrauensmänner einige Anregungen und Hinweise geben. (vgl. Schnellinformation S. 43).

Tabelle 24: Einschätzung der Hilfe durch die Partei (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	1o	18	1o	23	39
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	13	7	4o	33

Auch hier kann ein großer Teil der Jugendlichen keine Einschätzung geben. Die Werte der Jugendlichen des Kirow-Werkes entsprechen weitgehend den Werten der Gesamtpopulation. So kann auch der Nennungsanteil in der Antwort Nr. 4 nicht ausschließlich negativ beurteilt werden; hier verbergen sich offensichtlich genau wie Tabelle 23 etliche Stimmen, denen es an Einschätzungsvermögen fehlt. Andererseits gibt aber das Ergebnis auch einen Hinweis für die weitere Arbeit der BPO, verstärkt in Zusammenarbeit mit der FDJ Einfluß auf die Jugendlichen zu nehmen und persönlich durch bestimmte Genossen auf Versammlungen, Beratungen und Jugendtreffs in Erscheinung zu treten.
Auch das Urteil der Fahharbeiter ist nicht sehr günstig: 2 von ihnen sagen "immer" bzw. "im allgemeinen" (Nr. 1 und 2) und 3 "gar nicht" (Nr. 4).
Die Aussagen der Gesamtheit der Facharbeiter ist günstiger als im Kirow-Werk (vgl. auch Schnellinformation S. 43, Tabelle 28 und S. 44).

Tabelle 25: Einschätzung der Hilfe durch die FDJ (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	1o	35	18	25	12
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	27	7	4o	26

Die Werte der Lehrlinge des Kirow-Werkes entsprechen ungefähr den Gesamtwerten ihrer Population, d.h. nur knapp die Hälfte hat das Gefühl, von der FDJ bei Schwierigkeiten und Sorgen unterstützt zu werden. Das Ergebnis kann nicht befriedigen, noch dazu, wo es bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung noch ungünstiger erscheint.
Die Aussagen der Abiturienten des Kirow-Werkes liegen erheblich unter den Werten der Gesamtheit der Abiturienten. Hier muß allerdings darauf verwiesen werden, daß in dieser Gruppe das nicht allein auf Mängel in der Leitungstätigkeit der FDJ-Leitung zurückzuführen ist, sondern hier auch eine weniger positive Grundeinstellung zur FDJ-Arbeit überhaupt vorliegt, wie spätere Aussagen unterstreichen.
Auch die Facharbeiter nennen kein günstigeres Urteil:

"nur gelegentlich" = 3 Facharbeiter
"nein, gar nicht" = 2 Facharbeiter.

Die gesamten Ergebnisse zu dieser Frage können nicht zufriedenstellen, denn die Einschätzung der Arbeit der gesellschaftlichen Organisationen und der Partei und ihrer Anteilnahme an der Entwicklung des einzelnen Jugendlichen sind ein wichtiger Faktor bei der Bewußtseinsentwicklung der Jugendlichen.

Frage Nr. 21: Auf welche Merkmale legen Sie besonderen Wert, wenn Ihnen Ihr Arbeitsplatz bzw. Ihr künftiger Arbeitsplatz gefallen soll?

Bitte jedes Merkmal nach beigefügter Bewertungstabelle beurteilen!

1. interessante Arbeit
2. wenig und leichte Arbeit
3. hohe Verantwortung
4. hohe Entlohnung
5. gute soziale Betreuung
6. gute Qualifizierungsmöglichkeiten
7. gute Entwicklungsmöglichkeiten
8. sympatische Vorgesetzte
9. sympatische Kollegen
10. geringe gesellschaftliche Belastungen
11. gerechte Anerkennung der Leistungen
12. Möglichkeiten der schöpferischen Arbeit
13. interessantes FDJ-Leben

Tabelle 26: Gewünschte Merkmale für bevorzugten Arbeitsplatz (Angaben der Mittelwerte)

Es bedeuten: 7 = sehr wichtig
4 = teilweise wichtig
1 = völlig unwichtig

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben (Merkmale) 1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Lehrlinge	5,9	6,3	6,6	6,5	6,2	6,6	6,4	5,8	6,0	4,0
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	6,0	6,7	6,5	6,4	6,1	6,5	6,7	6,3	6,5	4,7
Facharbeiter	6,5	6,3	6,8	6,5	6,3	6,5	7,0	5,8	6,0	4,7

	11	12	13
Lehrlinge	6,4	5,1	5,1
Lehrlinge mit Abiturausbild.	6,5	5,7	4,8
Facharbeiter	5,8	5,8	4,0

Die Durchschnittswerte zeigen, daß alle 13 vorgegebenen Bedingungen bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes grundsätzlich Zustimmung fanden und für mehr oder weniger wichtig gehalten wurden. Das ist hinsichtlich einiger gesellschaftlich weniger wünschenswerter Bedingungen durchaus nicht positiv zu werten und stellt in diesen Bereichen ein weniger gutes Ergebnis dar, als es in anderen Betrieben der Fall war. Stellt man nach diesen Mittelwerten eine Rangreihe auf, ergibt sich folgendes:

Tabelle 27: Rangreihe der bevorzugten Bedingungen

	Lehrlinge	Lehrlinge mit Abiturausbildg.	Facharbeiter
1. Rangplatz	Nr. 3 Nr. 6	Nr. 2 (!) Nr. 7	Nr. 7
2. Rangplatz	Nr. 4	Nr. 3 Nr. 6 Nr. 9 Nr.11	Nr. 3
3. Rangplatz	Nr. 7 Nr.11	Nr. 4	Nr. 1 Nr. 4 Nr. 6

Daraus geht hervor, daß im Gegensatz zur Gesamtpopulation bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes keineswegs die interessante Arbeit an erster Stelle der bevorzugten Merkmale liegt, sondern bei den Lehrlingen "hohe Verantwortung" und "gute Qualifizierungsmöglichkeiten", bei den Facharbeitern "gute Entwicklungsmöglichkeiten" und danach "hohe Verantwortung". Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung steht dagegen an 1. Stelle "wenig und leichte Arbeit" und danach "gute Entwicklungsmöglichkeiten". (vgl. auch Schnellinformation S. 45; wobei allerdings berücksichtigt werden muß, daß die dort ausgewiesene Rangskala auf Grund von prozentualen Häufigkeiten berechnet wurde, oben genannte Tabelle 27 aber nach den Mittelwerten aufgestellt wurde, was sich nicht ganz exakt vergleichen läßt).

Insgesamt läßt sich auf Grund der Rangplätze einschätzen, daß vor allem die Lehrlinge gesellschaftlich recht wertvolle Bedürfnisse bei der Auswahl eines Arbeitsplatzes zeigen, gleiches gilt für die Facharbeiter. Bei den Abiturienten klingt doch (trotz Nennung der Antworten Nr. 3 und 6) bei einem Gesamtüberblick stärker die Tendenz an, Bedingungen zu wünschen, die vor allem dem einzelnen nützlich sind, ohne daß direkt die materiellen Wünsche im Vordergrund stehen. Bei den Lehrlingen ohne Abiturausbildung und den Facharbeitern zeigen sich diese Bestrebungen nicht in einer solchen Ballung.
(vgl. auch Erläuterungen in der Schnellinformation S. 46).

Interviewfrage Nr. 2 und 5: "Gibt es etwas, was Ihnen hier im Betrieb besonders gut gefällt und Ihre Arbeitsfreude erhöht"?

Hier wurden von 5 Lehrlingen (13 %), von 6 Lehrlingen mit Abiturausbildung (4o %), aber von keinem Facharbeiter Beispiele genannt. Die Lehrlinge nennen das gute Arbeitsklima und das gute Verhältnis zu Lehrern und Lehrausbildern als besonders bemerkenswert. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung führen ebenfalls das gute Verhältnis zu den Erziehern an, weiter das gute Arbeitsklima und die Zirkelarbeit.
Bei einem Vergleich mit der Schnellinformation, Tabelle 3o, S. 47, wo die Werte der Gesamtpopulation zusammengestellt sind, liegt an 1. Stelle die interessante, verantwortungsvolle Arbeit. Sie taucht im Interview bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes nicht im Bereich der positiven Faktoren auf. Das sollte zu methodischen Überlegungen im Bereich der Lehrausbildung Anlaß geben. Die übrigen höher bewerteten Faktoren "gute Arbeitsatmosphäre", "gutes Verhältnis zu den Kollegen" finden sich auch im Kirow-Werk. Häufiger als in der Gesamtpopulation wird von den Jugendlichen des Kirow-Werkes das gute Verhältnis zu Lehrern und Lehrausbildern als besonders zu betonendes Merkmal genannt. Insgesamt wurden aber von den Jugendlichen des Kirow-Werkes weniger positive Aussagen gemacht, als es in der Gesamtpopulation der Fall war.

Interviewfrage Nr. 3 un d 6:

> "Sind Sie der Meinung, daß es in Ihrem Betrieb etwas gibt, was nicht besonders in Ordnung ist und das man verändern muß, weil es die Arbeitsfreude beeinträchtigt und stört?"

Hier wurden von 25 Lehrlingen (62 %), von 9 Lehrlingen mit Abiturausbildung (6o %) und von allen Facharbeitern Aussagen gemacht. An weitaus höchster Stelle - 22 mal bei den Lehrlingen und 8 x bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung - wird "die eintönige Arbeit, das Feilen" genannt. Es kann nicht eingeschätzt werden, inwiefern ein - wie wörtlich angegeben - fünf bis sechs Wochen andauerndes Feilen tatsächlich zur Ausbildung zum Maschinenbauer notwendig ist. Aber es sollten bei einem derart hohen Ablehnungsgrad Überlegungen angestellt werden, wie die einzelnen Ausbildungsschritte stärker differenziert und aufgegliedert werden könnten. Auch die Herausbildung von Fertigkeiten unterliegt bestimmten psychischen Gesetzmäßigkeiten,wie z.B. Leistungseinstellung, Leistungsbereitschaft, Erfolgerlebnissen, Sättigungsphänomenen usw., die bei ungenügender Beachtung trotz erheblichem zeitlichen Aufwand zu mangelhaften Erfolgen führen.
An 2. Stelle, jedoch in weitem Abstand wird der Einsatz der Lehrlinge zu wenig sinnvollen Arbeiten genannt (Beschäftigungstheorie). Hier läßt sich durch straffere Planung und konsequenter Kontrolle schnell Abhilfe schaffen. Vereinzelt werden dann noch folgende Erscheinungen genannt: schlechte Information und eine etwas "Abseits-Stellung" der Elektriker-Lehrlinge, das Betriebsessen, die Benachteiligung der Spätschicht in etlichen Beziehungen,der Einsatz von oft abgenutzten Werkzeugen und die selben intakten Duschanlagen.

Die Facharbeiter führen an 1. Stelle den wenig kontinuierlichen Produktionsablauf mit den damit verbundenen Wartezeiten an, die dann durch Stoßarbeiten abgelöst werden, (4 von 6 Facharbeiter!); weiter wird die oft ungenügende Material- und Werkzeugversorgung (3 Facharbeiter) und die Unordnung und Unsauberkeit auf den Werkhöfen (2 Facharbeiter) als Erscheinung angeführt, die die Arbeitsfreude beeinträchtigen.

Insgesamt kommt in den Aussagen der jungen Facharbeiter eine positive Grundeinstellung zur Arbeit und zu ihren Arbeitsaufgaben zum Ausdruck. Gerade die von ihnen genannten Mängel, aber auch viele der von den Lehrlingen angeführten lassen sich durch entsprechende Leitungsarbeit relativ schnell überwinden. Man sollte dieser guten Grundhaltung der Jugendlichen in Zukunft noch mehr Aufmerksamkeit schenken.

Frage Nr. 22: Welche der nachstehend genannten Faktoren sind nach Ihrer Meinung wichtig für ein gutes "Gruppenklima" in einem Arbeits-(Lehrlings)-Kollektiv?

Bitte wieder jedes Merkmal nach beigefügter Bewertungstabelle beurteilen!

1. störungsfreier Arbeitsablauf
2. leistungsgerechte Entlohnung
3. gute Beziehungen zueinander
4. gutes Verhältnis zum Vorgesetzten
5. Klarheit über die betriebliche und persönliche Perspektive
6. Möglichkeiten der Mitbestimmung
7. gute politische und gesellschaftliche Arbeit
8. richtige Anwendung von Lob und Kritik

Tabelle 28: Faktoren für gutes "Gruppenklima"
(Angaben der Mittelwerte)

es bedeuten:
7 = sehr wichtig
4 = teilweise wichtig
1 = völlig unwichtig

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	6	7	8	k.A
Lehrlinge	6,6	3,6	4,9	6,4	6,1	6,2	5,4	6,2	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	6,7	3,3	5,4	6,o	6,1	6,3	5,1	6,4	-
Facharbeiter	7,o	2,2	5,2	6,3	6,2	6,7	5,8	6,8	-

Bei einem Vergleich mit der Rangreihe der Gesamtpopulation (wiederum allerdings nach Prozentwerten ermittelt) zeigen sich bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes beachtliche Unterschiede:

Tabelle 29: Rangreihe der wichtigsten Faktoren

	Lehrlinge:	Lehrlinge mit Abiturausbildung:	Facharbeiter:
1. Rangplatz	Nr. 1	Nr. 1	Nr. 1
2. "	Nr. 4	Nr. 8	Nr. 8
3. "	Nr. 6	Nr. 6	Nr. 6
	Nr. 8		
4. "	Nr. 5	Nr. 5	Nr. 4

Die leistungsgerechte Entlohnung spielt nach Ansicht aller Jugendlichen des Kirow-Werkes-im Gegensatz zu den Aussagen der Gesamtpopulation - für ein gutes Verhältnis innerhalb des Arbeitskollektivs keine wichtige Rolle. Dieses Ergebnis läßt sich schwer einschätzen, offensichtlich sind Lohnstreitigkeiten in den Brigaden und Meisterbereichen sehr selten, wenn man - mit einiger Berechtigung - davon ausgeht, daß sich in den Antworten der Jugendlichen die konkreten Bedingungen in ihren jeweiligen Arbeitskollektiven niederschlagen und den subjektiven Grad der Wichtigkeit der einzelnen Antwortvorgaben mitbestimmen. Dagegen scheinen Störungen im Arbeitsablauf und Wartezeiten häufiger vorzukommen und zur Unzufriedenheit im Arbeitskollektiv zu führen, ebenso ist die richtige Anwendung von Lob und Tadel ein Faktor, der den Lehrlingen mit Abiturausbildung und den Facharbeitern wichtig erscheint für ein gutes Gruppenklima. Offenbar werden beide Formen teilweise noch nicht in richtiger Relation zueinander gebraucht; besonders Jugendliche sind in dieser Hinsicht sehr kritisch, aber auch empfindlich. Die Möglichkeit der Mitbestimmung aller Mitglieder des Kollektivs ist eine richtige und wichtige Bedingung für eine gute "Atmosphäre" in einem Arbeitskollektiv. Das wird von allen Jugendlichen des Kirow-Werkes gleichermaßen anerkannt und muß - in Anbetracht des Durchschnittswertes und des Rangplatzes - nicht unbedingt auf Grund konkreter Unzulänglichkeiten im Betrieb zustande gekommen sein. Bemerkenswert ist noch, daß bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes die "gute politische und gesellschaftliche Arbeit" für das "Gruppen-

klima" zwar keine bedeutende, so doch aber höhere Gewichtung erfährt, als es in der Gesamtpopulation der Fall ist. So läßt sich insgesamt sagen, daß von seiten der Betriebsleitung durchaus auf eine Reihe richtiger und wichtiger Bedingungen für ein gutes "Gruppenklima" im Arbeitsprozeß geachtet wird, daß aber noch andere Faktoren und Bedingungen die Freude und Zufriedenheit der Kollegen untereinander stören, wie gestörter Arbeitsablauf, nicht richtige Anwendung von Lob und Tadel und manchmal ein weniger günstiges Verhältnis zum Vorgesetzten.
In der weiteren Leitungstätigkeit sollte auf diese Faktoren geachtet werden, unter gleichzeitiger Einbeziehung der weiteren von den Jugendlichen für wichtig erachteten Bedingungen.

Frage Nr. 23: Welche Meinung haben Sie zur Einhaltung der Arbeitszeit im Betrieb?

1. man muß sie streng beachten, da sie für den störungsfreien Arbeitsablauf unbedingt notwendig ist
2. man muß sie beachten und einhalten, weil es die Vorgesetzten fordern
3. man soll sie einhalten, aber bei kleineren Verstößen, unter denen der Betrieb nicht leidet, ist eine Kritik nicht nötig
4. Hauptsache, man bringt seine Leistung, die Zeit ist dabei nicht so wichtig

Tabelle Nr. 3o: Einstellung zur Einhaltung der Arbeitszeit (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	4o	8	5o	2	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	4o	-	33	27	-

Diese Ergebnisse zeigen, daß den Lehrlingen die unbedingte Einhaltung der Arbeitszeit noch nicht zu einer "inneren Norm" geworden ist. Nur erst knapp die Hälfte der Lehrlinge stimmt den Aussagen 1 und 2 zu, bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung etwas weniger. Genau die Hälfte der Lehrlinge ist dagegen der Meinung, daß kleinere Verstöße nicht geahndet werden brauchen.

Dieser Prozentsatz findet sich annähernd in gleicher Höhe auch in der Gesamtpopulation. Hier sollte dem subjektiven Maßstab "kleinere Verstöße, unter denen der Betrieb nicht leidet" des einzelnen in Zukunft beharrlich und systematisch begegnet werden, vor allem in anschaulich-agitatorischer Hinsicht als auch in Form negativer Sanktionen.
Kraß ragt jedoch die Ansicht der Lehrlinge mit Abiturausbildung heraus: Über ein Viertel ist der Meinung, daß nur die Leistung entscheide und die Arbeitszeit weitgehend unwichtig sei. Das verwundert bei diesen Lehrlingen sehr und trägt zur Annahme bei, daß es innerhalb dieser Gruppe einige Jugendliche gibt, die eine oppositionelle Grundhaltung gegen Beruf und Betrieb gleichermaßen zeigen. Hier sollte in weiteren Analysen von seiten des Betriebes näher Aufschluß gewonnen werden.
Auch die jungen Facharbeiter antworten mit 4 von 6 Stimmen in Antwort Nr. 3, einer nennt die Nr. 1 und einer die Nr. 4.

Frage Nr. 24: Welche Meinung haben Sie zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen?

1. sie sind notwendig für die Weiterentwicklung unseres Betriebes und unserer gesamten Volkswirtschaft
2. sie sind notwendig, damit ich gutes Geld verdiene
3. sie sind überflüssig, der Brigadier oder der Meister sieht auch so, ob man arbeitet und viel schafft
4. sie sind richtig, da man nicht jeden Tag zu hohen Leistungen fähig ist
5. sie überanstrengen den Menschen

Tabelle 31: Einstellung zur Einhaltung hoher Arbeitsnormen (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	6o	23	-	17	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	67	27	-	6	-	-

In der Frage der Normsetzung und -erfüllung ist das Ergebnis günstiger als hinsichtlich der Einhaltung der Arbeitszeit. Rund zwei Drittel erkennen die Wichtigkeit der Normenfestsetzung und -einhaltung für die Planung und Entwicklung des Betriebes und der gesamten Volkswirtschaft an. Das ist ein gutes Ergebnis. (Die Werte der Gesamtpopulation liegen ähnlich). Rund ein Viertel aller Lehrlinge betonen außerdem ihre Notwendigkeit zur Berechnung des Lohnes. Nur wenige äußern Bedenken gegenüber einer Normenfestsetzung, da der Mensch "nicht jeden Tag zu hohen Leistungen fähig ist". Bei den Facharbeitern - die im Unterschied zu den Lehrlingen wesentlich stärker mit Normen konfrontiert werden - ist das Ergebnis nicht ganz so günstig: 2 Facharbeiter = Nr. 1
1 " = " 3
2 " = " 4
1 " = " 5

Das heißt, fünf der sechs Facharbeiter haben eine - zwar unterschiedlich begründete - negative Einstellung zu der Normenfestsetzung und -einhaltung. Die Ursachen lassen sich allein auf Grund unseres Materials nicht ermitteln. Hier muß eine differenzierte Analyse näheren Aufschluß geben, ob die Normenfestsetzung im Einzelfall etwa formal erfolgte oder ob hier bestimmte Gruppeneinflüsse, eventuell von älteren Facharbeitern, das Urteil beeinflußten bzw. noch andere Gründe vorliegen.

Jetzt noch einige Fragen, die Sie persönlich betreffen:

Frage Nr. 25: Stellen Sie sich bitte vor, Sie sollen als Elternteil später Ihrem Kind einen Rat für seine künftige berufliche Entwicklung geben. Würden Sie ihm raten, in Ihrem Betrieb zu arbeiten?

1. ja
2. nein

Tabelle Nr. 32: Betriebszugehörigkeit des Kindes
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben ja	nein	k.A.
Lehrlinge	4o	6o	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	4o	4o	2o

Auch im Kirow-Werk hat ein größerer Teil der Jugendlichen nicht die Absicht, das eigene Kind später im Betrieb arbeiten zu lassen. Die Werte entsprechen weitgehend den Aussagen der Gesamtpopulation. Nur der Anteil der noch unschlüssigen in der Gruppe der Abiturienten ist größer als in der entsprechenden Gruppe der Gesamtpopulation, Auch von den Facharbeitern bejahen nur zwei diese Frage und vier verneinen sie.
Das Ergebnis offenbart, daß hinsichtlich der Betriebsverbundenheit der Jugendlichen noch Mängel bestehen, denn wohlgemerkt, es war nur nach einer Tätigkeit im Kirow-Werk gefragt, nicht etwa nach einem Einsatz am gleichen Arbeitsplatz oder in der gleichen Funktion. Natürlich ist zu berücksichtigen, daß sich die Verbundenheit zum eigenen Betrieb in der Regel allmählich entwickelt und sich aus Elementen zusammensetzt wie Traditionen, Integrationen in bestimmte Arbeitskollektive, Normen, persönale Bezüge zu Kollegen, Arbeitsplatz und Arbeitsaufgaben usw., d.h. Elementen, für deren Einstellungsbildende Wirksamkeit längere Zeiträume notwendig sind. Deshalb ist das Ergebnis auch nicht negativ überzubewerten. Es offenbart aber die Wichtigkeit, mit der solche Elemente, die die Betriebsverbundenheit konstituieren, im Rahmen der Leitungs- und Erziehungstätigkeit stärker betont und akzentuiert werden müssen, um die augenblickliche Einstellung zu verändern. Dieses Problem sollte auch im Kirow-Werk stärker beachtet werden.

Frage Nr. 26: Möchten Sie sich nach Abschluß Ihrer Facharbeiterausbildung in Ihrem Beruf noch weiter qualifizieren?

1. ja
2. nein

Wenn ja, an welche Form denken Sie dabei? (Bitte wieder nur die Nummer der von Ihnen gewünschten Form in den Kreis schreiben!)

1. gelegentliches Selbststudium von Fachliteratur
2. Lehrgänge und Kurse bis zu einem Jahr
3. Lehrgänge und Kurse über ein Jahr
4. Fachschulstudium
5. Hochschulstudium

Tabelle 33: Qualifizierungsabsichten (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	ja	nein	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A. insges.:
Lehrlinge	9o	8	6	17	11	56	8	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	8o	13	-	-	-	8	92	7

Das Qualifizierungsstreben der Jugendlichen des Kirow-Werkes ist außerordentlich positiv. 9 von 1o Lehrlingen und 8 von 1o Lehrlingen mit Abiturausbildung haben die feste Absicht, sich nach der Lehrausbildung noch weiter zu qualifizieren. Die Lehrlinge des Kirow-Werkes liegen damit gering besser als die Gesamtheit der Lehrlinge, die Abiturienten etwas schlechter. (Allerdings sind beide Unterschiede statistisch nicht signifikant). Die meisten Jugendlichen sind sich also der Anforderungen, die die wissenschaftlich-technische Revolution an Wissen und Können im Beruf stellt, bewußt und erkennen die Möglichkeiten, die der sozialistische Staat ihnen in dieser Hinsicht gibt. Hier liegt weiter eine gute Grundlage, die Einstellung zur Weiterqualifizierung als ein ständiges Prinzip der Arbeitstätigkeit in der entwickelten sozialistischen Gesellschaft zu festigen. Auch die jungen Facharbeiter sind zu einem

hohen Prozentsatz an einer weiteren Qualifizierung interessiert,und zwar bejahen 5 von 6 diese Frage. Hauptinteresse in der weiteren Qualifizierung gewinnt dabei bei Lehrlingen und Facharbeitern das Fachschulstudium, bei den Abiturienten verständlicherweise das Hochschulstudium. Auch das ist sehr günstig; das Ergebnis macht deutlich, daß unter Qualifizierung von der Mehrheit der Jugendlichen anspruchsvolle und lernintensive Formen verstanden werden. Die Betriebsleitung sollte diese Qualifizierungsbereitschaft und dieses Anspruchsniveau entsprechend zielstrebig nutzen.

Frage Nr. 28: Auf welchem weiteren Gebiet möchten Sie noch Kenntnisse erwerben?

Bitte schreiben Sie die Nummern der 4 Gebiete, an denen Sie interessiert sind, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung in die unteren Felder!

1. Sprachen
2. Pädagogik, Psychologie, Menschenführung
3. Kunst und Kunstgewerbe (Musik, Malerei, Literatur, Fotografie, Batik, Handarbeiten usw.)
4. Philosophie, Geschichte
5. Naturwissenschaften, Technik
6. das Leben in anderen Ländern
7. Motorsport

Tabelle 34: Interessengebiete für Weiterbildung
(Angaben in %, und zwar wurde die am höchsten bewertete Antwort = 1oo % gesetzt und der Nennungsanteil der nachfolgenden Antworten prozentual darauf bezogen).
Daraus ergab sich folgende Rangreihe:

	Lehrlinge	Lehrlinge mit Abiturausbildung	Facharbeiter
1. Rangplatz	Nr. 6 = 1oo %	Nr. 5 = 1oo %	Nr. 5 = 1oo %
		" 7 = 1oo %	
2. "	" 5 = 93 %	" 3 = 96 %	Nr. 6 = 59 %
3. "	" 7 = 56 %	" 1 = 88 %	" 7 = 53 %
4. "	" 3 = 54 %	" 2 = 76 %	" 2 = 41 %
			" 3 = 41 %
5. "	" 2 = 27 %	" 6 = 64 %	

Die Rangreihe zeigt, daß die Lehrlinge vor allem Kenntnisse über das Leben in anderen Ländern wünschen, die Lehrlinge mit Abiturausbildung und die Facharbeiter dagegen auf naturwissenschaftlich-technischem Gebiet, (zusätzlich Motorsport bei den Abiturienten!), daß aber bei den Lehrlingen auch dicht hinter dem 1. Platz sofort auf den 2. Platz folgt. Weiter ist Motorsport ein die Jugendlichen sehr interessierender Bereich und - zwar abfällend in der Häufigkeit und Wertigkeit, aber deutlich vorhanden - Probleme der Pädagogik, Psychologie und Menschenführung und der Bereich der Kunst und des Kunstgewerbes!

Daß diese beiden Bereiche bei den Jugendlichen mittlere Rangplätze einnehmen, ist positiv zu werten und sollte von den entsprechenden Organen der Betriebsleitung in Zusammenarbeit mit der FDJ in die zukünftigen Kultur- und Bildungspläne eingehen.

Bei den Abiturienten stehen als weiterer Interessenbereich noch die Sprachen relativ hoch im Kurs.

Diese Ergebnisse zeigen insgesamt, daß bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes eine relativ breite Palette gesellschaftlich und persönlich wertvoller Kultur- und Bildungsinteressen vorhanden ist, die auch von seiten des Betriebes stärker befriedigt werden sollten.

Damit ist zugleich eine günstige erzieherische Einflußmöglichkeit durch den Betrieb gegeben.

Aber: Theorie d. ML fällt ab !=äußerst negativ (Abzeichen junge Revolutionäre u. Klassenkämpfe von Partei gefordert!) (Vergabe 4)

<u>Nur für Facharbeiter</u>

Frage Nr. 27: Genügte nach Ihrer Meinung Ihre Lehrausbildung den Anforderungen Ihres jetzigen Berufes?
Bitte schreiben Sie hinter <u>beide</u> Teile der Lehrausbildung die Nummer Ihres Urteils!

1. ja, sie genügte vollkommen
2. sie genügte mit gewissen Einschränkungen
3. sie genügte nur teilweise
4. nein, sie genügte fast gar nicht

1. theoretische Lehrausbildung
2. praktische Lehrausbildung

Von den 6 Facharbeitern wurden folgende Einschätzungen getroffen:

a) theoretische Ausbildung: 1 Facharbeiter sagte, sie genügte vollkommen

5 Facharbeiter waren der Ansicht, daß sie mit gewissen Einschränkungen genügte

Die theoretische Ausbildung stand also nach dem Urteil dieser Facharbeiter durchaus auf der Höhe späterer Anforderungen.

b) praktische Ausbildung: 1 Facharbeiter war der Meinung, daß sie vollkommen genügte

3 machten Einschränkungen geltend

und 2 sagten, daß sie nur teilweise den Anforderungen genügte.

Ohne dieses Ergebnis zu verabsolutieren, deutet sich doch an, daß es im Kirow-Werk nach Ansicht junger Facharbeiter Niveauunterschiede in der Berufsausbildung zwischen Theorie und Praxis gibt.
Auch diesem Problem sollte von der Betriebsleitung nachgegangen werden.

Frage Nr. 29: Gefallen Ihnen die Veranstaltungen des Parteilehrjahres?

1. ja
2. nein
3. ich nehme nicht daran teil

Tabelle 35: Subjektive Einschätzung des Parteilehrjahres (Angaben in %)

Untersuchungsgruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	k.A.
Lehrlinge	3	8	58	31
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	73	27

Das Ergebnis zeigt, daß die Hälfte der Lehrlinge und rund drei Viertel der Lehrlinge mit Abiturausbildung nicht am Parteilehrjahr teilnahmen. Es kann auf Grund unseres Materials nicht eingeschätzt werden, ob das überwiegend negativ zu werten ist, da uns die Einbeziehung der Lehrlinge in die Weiterbildung der Partei im Kirow-Werk nicht bekannt ist. Auch der hohe Anteil derjenigen, die keine Antwort geben, ist vermutlich auf Nichtteilnahme zurückzuführen. Immerhin besuchen aber einige der Lehrlinge diese Veranstaltungen; von 4 Teilnehmern sind 3 nicht recht zufrieden. Von den Facharbeitern nehmen 2 am Parteilehrjahr teil, einer ist mit den Darbietungen zufrieden, der andere nicht. Offensichtlich ist für die Jugendlichen ist erster Linie das FDJ-Lehrjahr als systematische Weiterbildungseinrichtung wichtig, so daß aus diesem Ergebnis keine Schlußfolgerungen und Verallgemeinerungen getroffen werden können.

Frage Nr. 3o: Gefallen Ihnen die Veranstaltungen des FDJ-Lehrjahres ? (Zirkel Junger Sozialisten)

1. ja
2. nein
3. ich nehme nicht daran teil

Tabelle 36: Subjektive Einschätzung des FDJ-Lehrjahres (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen:	Antwortvorgaben 1	2	3	k.A.
Lehrlinge	5o	2o	25	5
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	6o	27	13

Die oben ausgesprochene Vermutung bestätigt sich hier, der größere Teil der Jugendlichen nimmt statt am Parteilehrjahr am Zirkel Junger Sozialisten teil. Das ist in der Regel auch richtig. Allerdings kann noch nicht befriedigen, daß dieser Anteil nur rund zwei Drittel beträgt, rund ein Viertel beider Lehrlingsgruppen erklärt offen, nicht teilzunehmen. (Dabei liegt aber das Kirow-Werk vor allem bei den Abiturienten günstiger als andere untersuchte Betriebe).
Trotzdem sollte hier über FDJ- und Parteileitung konsequenter die Teilnahme und das Niveau der Darbietungen kontrolliert werden und darüber hinaus prüfen: werden die Zirkelleiter richtig angeleitet, sind sie persönlich dazu geeignet, wird der Stoff interessant dargeboten, regt er das selbständige, schöpferische Denken an, reizt er zur Auseinandersetzung und kann die Darbietung helfen, sozialistische Erkenntnisse und Überzeugungen herauszubilden? Es muß berücksichtigt werden, daß die Lehrlinge, vor allem aber die Lehrlinge mit Abiturausbildung, ein relativ hohes Fakten- und Allgemeinwissen haben und die Zirkelveranstaltungen daran anknüpfen und aufbauen sollen.
Von den jungen Facharbeitern nehmen 3 an diesen Veranstaltungen teil, sie sind mit der Zirkelarbeit zufrieden. Aber auch hier bleiben 3 Facharbeiter "unbehelligt".

II Politisch-ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen

Vorhin antworteten Sie auf die Fragen, warum Sie arbeiten und warum Sie einen Beruf erlernen bzw. erlernt haben.

Bitte durchdenken Sie jetzt einmal folgendes Problem:

Frage Nr. 31: Ein junger Arbeiter äußert im Laufe eines Gesprächs, daß er sich als Arbeiter in unserer Industrie sehr wohl fühlt.

Welcher Meinung sind Sie?

Bitte beantworten Sie jede Aussage nach beigefügter Bewerungstabelle!

Tabelle 37: Verbundenheit mit der Arbeiterklasse (Angaben in %)

es bedeuten: 7 = ja, völlig meine Meinung
4 = teilweise meine Meinung
1 = nein, keinesfalls meine Meinung

37a: 1. als Arbeiter gehöre ich zur Arbeiterklasse, das macht mich stolz

Untersuchungsgruppen:	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	1	-	5	23	18	28	25	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	7	33	-	33	13	7

71 % der Lehrlinge und 46 % der Lehrlinge mit Abiturausbildung stimmen dieser Aussage in den Kategorien 5 bis 7 zu. Während damit die Lehrlinge besser urteilen als die Gesamtheit der Lehrlinge, fallen die Abiturienten stark ab. Der Unterschied zu dem Durchschnittswert der Gesamtheit aller befragten Abiturienten ist signifikant! Das heißt, einen Klassenstolz als Arbeiter, das Bewußtsein zur Arbeiterklasse zu gehören, ist bei den Lehrlingen des Kirow-Werkes in relativ guter Festigkeit und Ausprägung entwickelt, es liegt über dem Durchschnitt aller in die Untersuchung einbezogenen Lehrlinge. Dagegen zeigt die Verbundenheit zur Arbeiterklasse und die persönliche Identifikation mit ihr bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung erhebliche Mängel.

Von den 6 Facharbeitern stimmen 4 dieser Aussage in den Kategorien 5 und 6 zu. Auch dieses Ergebnis ist nicht überragend. Für sie gilt voll die Interpretation in der Schnellinformation: Offensichtlich hat die drei- bis vierjährige berufliche Tätigkeit im Kirow-Werk das Klassenbewußtsein nicht weiter entwickelt! (vgl. Erläuterungen in Schnellinformation S. 54).

37b: 2. In der Produktion erhält man immer wieder neue Aufträge, das gefällt mir.

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	-	1	-	8	28	35	28	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	-	27	13	4o	13	7

Hier haben 91 % der Lehrlinge des Kirow-Werkes zugestimmt (Kategorien 5 bis 7). Auch dieses Urteil liegt über dem Gesamtwert aller befragten Lehrlinge. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung stimmen dieser Aussage zwar stärker als der vorhergehenden zu, woraus sich schließen läßt, daß sie der Arbeit in der Produktion durchaus nicht prinzipiell ablehnend gegenüberstehen, aber sie liegen wiederum erheblich unter dem Durchschnitt ihrer Gesamtpopulation. (Der Unterschied ist hier zwar nicht signifikant, aber sicher nicht nur zufällig). Von den Facharbeitern stimmen 4 in der Kategorie 7 und je einer in Kategorie 6 und 5 zu, was 1oo %ige Zustimmung bedeutet. Dieses Ergebnis ist sehr positiv zu bewerten. Es zeigt, daß die Facharbeiter des Kirow-Werkes eine feste, positive Einstellung zu ihrer Arbeit haben. Hieraus läßt sich durch eine systematische und zielstrebige Erziehungsarbeit relativ günstig die Erkenntnis der Bedeutung der Arbeiter bei der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und das Bewußtsein der Zugehörigkeit zu dieser Klasse bei den Jugendlichen entwickeln. (vgl. auch Schnellinformation S. 55).

37c: 3. Als Arbeiter kann man durch Normübererfüllung viel Geld verdienen.

Untersuchungs-gruppen:	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	-	1	2	8	28	28	33	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	-	13	7	4o	27	7

Die Lehrlinge des Kirow-Werkes liegen mit 89 % Zustimmung geringfügig besser als der Gesamtdurchschnitt ihrer Gruppe. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung fallen bei diesem materiellen Faktor nicht mehr gegenüber dem Durchschnitt ihrer Gesamtpopulation ab! Das "Wohlfühlen als Arbeiter", die Identifikation mit dieser gesellschaftlichen Klasse wird also weniger bei den Abiturienten durch eine identifizierende Grundeinstellung, noch durch einen positiven Bezug zur Tätigkeit, sondern stärker durch den materiellen Anreiz bestimmt! Dieses Ergebnis ist unter dem Gesichtspunkt der späteren, leitenden Tätigkeit dieser Jugendlichen nach dem Studium bedenklich und bedarf straffer politisch-ideologischer Erziehungsarbeit vor allem in der BBS.
Die Facharbeiter urteilen verhaltener: 2 von ihnen urteilen "teils-teils" und 3 stimmen dieser Aussage in den Kategorien 5 bis 7 zu.
Ob sie jetzt auf Grund betrieblicher Erfahrungen weniger zustimmungsbereit sind und das "viel Geld verdienen" skeptisch beurteilen oder ob für sie diese Seite hinsichtlich ihrer Identifikation mit der Arbeiterklasse eine weniger wichtige Rolle spielt, kann auf Grund unseres Materials nicht bestimmt werden und obliegt weiteren Analysen.
(vgl. auch Erläuterungen in Schnellinformation S. 56).

37d: 4. Die Arbeit in der Produktion ist langweilig, es sind meistens immer wieder die gleichen Tätigkeiten

Untersuchungs-gruppen:	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	15	12	28	35	3	2	5	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	13	2o	2o	13	7	13	7

Während die Lehrlinge des Kirow-Werkes zu 55% diese Aussage ablehnen und zu 35% mit "teils-teils" urteilen, sprechen sich nur 4o% der Lehrlinge mit Abiturausbildung gegen diese Aussage aus und 33% stimmen ihr zu. Damit liegen die Lehrlinge wiederum über dem Gesamtdurchschnitt und die Abiturienten unter dem Durchschnitt ihrer Gruppe. Hier bestätigt sich das schon weiter vorn angegebene Resultat, daß die eintönige Arbeit vor allem bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung eine starke Ablehnung erfährt.
Andererseits ergeben sich aus dem Gesamtergebnissen aber bestimmte Schlußfolgerungen:

1. Die Frage der Monotonie und Eintönigkeit der Arbeit, vor allem ihre subjektive Widerspiegelung im Bewußtsein der Jugendlichen bedarf erhöhter Aufmerksamkeit.
2. Der oft notwendigen Gleichförmigkeit der Arbeit sollte durch geeignete Maßnahmen - unter Einbeziehung von Pädagogen und Arbeitspsychologen - das subjektive Empfinden der Monotonie und Eintönigkeit genommen oder zumindest gemindert werden.

(Vergleiche auch Erläuterungen in der Schnellinformation, S. 57)
Die Facharbeiter lehnen diese Aussage etwas stärker ab, 3 von ihnen antworten in den Antwortkategorien 1-3, zwei antworten "teils-teils". Damit entsprechen sie ungefähr den Verteilungen der Gesamtpopulation "Junger Facharbeiter".

37e: 5. Ich hätte lieber einen Büro- oder Verwaltungsberuf erlernt, die Arbeit ist dort sauberer und bequemer

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	33	23	23	7	7	5	2	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	33	27	7	7	14	-	7	5

Die Lehrlinge lehnen mit 79% diese Aussage ab, damit liegen besser als die Gesamtpopulation "Lehrlinge". (Vergleiche Schnellinformation, S. 58, Tabelle 33e). Die Lehrlinge mit Abiturausbildung entsprechen dem Durchschnitt ihrer gesamten Gruppe und auch die Facharbeiter lehnen mit 3 Stimmen in der Kategorie 1 (der extremsten Ablehnung) und einer Stimme in Kategorie 2 diese Aussage recht eindeutig ab.

Dieses Ergebnis kann als gut eingeschätzt werden, es widerlegt auch für das Kirow-Werk recht deutlich die allgemeine Ansicht, daß Büro- und Verwaltungsberufe sich einer höheren Beliebtheit erfreuen als Berufe in der unmittelbaren Produktion, wobei allerdings die Lehrlinge mit Abiturausbildung am schwächsten eine Ablehnung zeigen.

37f: 6. Wenn man eine(n) Freundin (Freund) kennenlernt, macht man keinen Eindruck, wenn man nur Arbeiter ist

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	45	2o	1o	18	5	2	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	4o	13	-	2o	7	-	13	7

Mit 75% lehnen die Lehrlinge diese negative Aussage ab, damit urteilen sie erheblich besser als die gesamte Population, die Lehrlinge mit Abiturausbildung befinden sich unter dem Durchschnitt der Gesamtpopulation. Da - wie ein Vergleich mit Tabelle 33 f in der Schnellinformation zeigt - die Jungen verhaltener urteilen als die Mädchen, für die diese Frage offensichtlich weniger in heterogenen Partnerbeziehungen bedeutsam ist, andererseits aber auch die Population im Kirow-Werk fast ausschließlich aus Jungen bestand, ist dieses Ergebnis bei den Lehrlingen sehr positiv einzuschätzen. Das Bewußtsein, als Arbeiter in der Produktion und als Angehöriger der Abiturklasse eine gesellschaftlich entscheidende Position einzunehmen, wirkt bei den Lehrlingen stärker auf "jugendtypisches" Geltungsstreben ein, als daß das bei anderen Gruppen beobachtet werden konnte. Auch die Facharbeiter lehnen diese Aussage nur mit 2 Stimmen in der Kategorie 1 und mit einer Stimme in der Kategorie 3 ab, zwei Facharbeiter urteilen "teils-teils" und einer enthielt sich der Stimme. Dieses Ergebnis sollte ebenfalls bei erzieherischen Aufgabenstellungen beachtet werden. (Vergleiche Schnellinformation S. 6o)

Frage Nr. 32.: Die Arbeiterklasse ist der wichtigste Teil des Volkes; nur sie kann die kapitalistische Ausbeuterordnung überwinden und die sozialistische Gesellschaft errichten.

Welche Meinung haben Sie dazu?

Tabelle 38: Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse
(Angaben in %)

Es bedeuten: 7 = ja, völlig meine Meinung
4 = teilweise meine Meinung
1 = nein, keinesfalls meine Meinung

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	2	-	-	8	16	23	55	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	7	-	2o	7	-	53	7

Die Lehrlinge stimmen dieser Aussage wiederum in höherem Maß zu als die Gesamtheit aller befragten Lehrlinge: Kirow (Lehrlinge) = 88%, Gesamt (Lehrlinge) = 82%, allerdings ist dieser Unterschied nicht signifikant. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung ergibt sich eine eigentümliche Dreiteilung: etwas über die Hälfte stimmt dieser Aussage in der extremen Kategorie 7 zu, knapp ein Drittel stimmt nur noch ganz verhalten zu oder urteilt "teils-teils" und 14% lehnen diese Aussage recht eindeutig ab. Damit sind diese Lehrlinge signifikant schlechter als die Gesamtheit ihrer Gruppe. Die Facharbeiter stimmen zu Fünft dieser Aussage zu, einer nennt die "teils-teils" Aussage.
Über die historische Bedeutung der Arbeiterklasse bei der Errichtung der sozialistischen Gesellschaft besteht demnach - mit Ausnahme einer Teilgruppe der Abiturienten - eine gute Einsicht. (Vergleiche Schnellinformation S. 62). Sie bildet eine gute Voraussetzung, bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen bei der Identifikation mit dieser Klasse stärker zu betonen und zu entwickeln.

Frage Nr. 33.: Der Aufbau des Sozialismus in der DDR ist nur unter Führung der SED zu verwirklichen.
Welche Meinung haben Sie dazu?

Tabelle 39: Überzeugung von der Bedeutung der Partei der Arbeiterklasse
(Angaben in %)

Es bedeuten: 7 = ja, völlig meine Meinung
4 = teilweise meine Meinung
1 = nein, keinesfalls meine Meinung

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	2	-	5	1o	13	35	35	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	-	27	13	7	4o	7

Von den Lehrlingen stimmten 83%, von den Lehrlingen mit Abiturausbildung 6o% dieser Aussage zu. Damit liegen wiederum die Lehrlinge leicht über dem Durchschnitt, die Abiturienten beträchtlich unter dem Durchschnitt ihrer Gruppen. Vor allem ist ihr Anteil in der Kategorie 4 relativ hoch. Insgesamt entspricht diese Häufigkeitsverteilung der Verteilung bei Frage Nr. 32, so daß bei den Lehrlingen die Überzeugung, daß nur die Arbeiterklasse die sozialistische Gesellschaft errichten kann sich weitgehend auch in der Einstellung zur Rolle der SED konkretisiert und offensichtlich weniger formalen Charakter trägt wie in anderen Betrieben. Das gleiche trifft - allerdings nur für einen Teil - der Lehrlinge mit Abiturausbildung zu. Auch bei den Facharbeitern stimmen vier Jugendliche dieser Aussage zu, allerdings nicht schwerpunktmäßig in Kategorie 7. Dieses Ergebnis ist weniger günstig; es zeigt darüber hinaus, daß bei ihnen die positive Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse noch stärker formalen Charakter trägt und nicht in ihrer untrennbaren Einheit zur Rolle der Arbeiterpartei gesehen wird. Dieses Problem sollte im Rahmen des Parteilehrjahres veranschaulicht und diskutiert werden. (Vergleiche auch Schnellinformation S. 39)

Frage Nr. 34.: Die SED ist die stärkste und erfolgreichste Partei in der deutschen Geschichte.

Welche Meinung haben Sie dazu?

Tabelle 4o: Überzeugung von den Stärken und den Erfolgen der Partei der Arbeiterklasse (Angaben in %)

Es bedeuten: 7 = ja, völlig meine Meinung
4 = teilweise meine Meinung
1 = nein, keinesfalls meine Meinung

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	2	-	2	5	13	28	5o	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	-	-	13	-	2o	47	7

Bei den Lehrlingen ist wiederum eine hohe Übereinstimmung mit den in den beiden vorhergehenden Fragen erfragten Problemen festzustellen: 91% stimmen dieser Aussage zu, das ist deutlich höher als der Durchschnitt ihrer Gruppe. Mit dieser hohen Konstanz in den Nennungshäufigkeiten aller drei Fragen bringen die Lehrlinge zum Ausdruck, daß die Überzeugung von der historischen Rolle der Arbeiterklasse und die Erkenntnis der Bedeutung der Arbeiterpartei eine feste Einheit bilden. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung kommt wieder eine stärkere Zersplitterung zum Ausdruck, jedoch liegen die zustimmenden Häufigkeitsanteile nur knapp unter dem Durchschnitt der Population "Abiturienten".
Die Facharbeiter urteilen hier wiederum recht positiv, fünf von ihnen stimmen dieser Aussage zu, einer urteilt "teils-teils".
(Vergleiche auch Tabelle 36 der Schnellinformation und die folgenden Erläuterungen und Schlußfolgerungen auf S. 66)

Frage Nr. 35.: Hat die Parteiorganisation der SED Ihres Betriebes nach Ihrer Meinung Anteil an der Lösung wichtiger Betriebsprobleme?

1. ja, entscheidenden Anteil
2. ja, viel Anteil
3. relativ wenig Anteil
4. nein, kaum Anteil

Tabelle 41: Subjektive Einschätzung des Anteils der BPO bei der Lösung betrieblicher Aufgaben (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	28	43	15	2	12
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	67	13	-	7

Die subjektive Einschätzung ist natürlich kein absolutes Kriterium für die Arbeit der Parteiorganisation im Betrieb. Aber sie spiegelt das Verhältnis der Jugendlichen zur Partei und ihrer Arbeit und umgekehrt auch die konkreten Beziehungen der Parteiorganisation des Betriebes zu den Jugendlichen in beachtlichem Maß wider. Die Lehrlinge des Kirow-Werkes schätzen mit 71% die Wirksamkeit der Parteiorganisation als sehr hoch ein; das entspricht fast genau dem Durchschnitt ihrer gesamten Gruppe und dokumentiert zugleich relativ gute Beziehungen zwischen Parteiorganisation und Lehrlingen. Dafür spricht auch der recht geringe Anteil derjenigen, der sich der Stim-

me enthält. Auch der Anteil der Lehrlinge mit Abiturausbildung ist hier sehr hoch und bedeutend über dem Durchschnitt ihrer Gruppe. Ob sich hier nur das formale Wissen um die Rolle der BPO im Betrieb oder tatsächliche Kenntnis ihrer Wirksamkeit niedergeschlagen haben, läßt sich nicht ganz eindeutig bestimmen. Unter Einbeziehung der Ergebnisse zu Frage Nr. 34 läßt sich aber letzteres vermuten, was auf eine gute Arbeit der Erzieher und Lehrer der BBS und u.U. der BPO mit den Lehrlingen schließen läßt.
Auch von den Facharbeitern antworten vier Jugendliche, daß die BPO einen hohen Anteil (Antwortvorgabe 1 und 2) an der Lösung betrieblicher Probleme hat. Diese guten Ansätze in der Arbeit der BPO gilt es zielstrebig fortzusetzen.

Frage Nr. 36.: Kennen Sie den Parteisekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

Parteisekretär der Abteilung:

1. ja, er hat mit mir schon mehrfach über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer es ist

Tabelle 42a: Persönliche Bekanntschaft mit dem APO-Sekretär (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	-	3	8	2o	69	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	7	2o	73	-

Parteisekretär des Betriebes:

1. ja, er hat mit mir schon mehrfach über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat mit mir gelegentlich über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer es ist

Tabelle 42b: Persönliche Bekanntschaft mit dem BPO-Sekretär (Angaben in %)

Untersuchungsgruppe	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	--	-	8	15	77	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	2o	33	4o	7

Diese Ergebnisse können nicht befriedigen: Zwei Drittel bis drei Viertel der Lehrlinge kennen weder den APO- noch den BPO-Sekretär. Dieses Ergebnis ist etwas schlechter als der Gesamtdurchschnitt der Lehrlinge. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung zeigt sich eine Differenzierung zwischen APO- und BPO-Sekretär; während auch knapp drei Viertel dieser Lehrlinge den APO-Sekretär nicht kennt, ist der BPO-Sekretär doch bei einem größeren Prozentsatz, nämlich über die Hälfte, bekannt. Dieses Ergebnis ist signifikannt besser als der Durchschnitt aller Lehrlinge mit Abiturausbildung.
Auch das Ergebnis bei den jungen Facharbeitern ist relativ günstig: vier der sehhs Facharbeiter kennen den APO-Sekretär entweder durch persönliche Gespräche oder durch sein Auftreten in Versammlungen usw. Ebenfalls kennen 5 Facharbeiter den BPO-Sekretär, allerdings nur durch sein öffentliches Auftreten. Nur jeweils ein Facharbeiter kennt weder APO- noch BPO-Sekretär. Diese Ergebnisse sind positiver als der Gesamtdurchschnitt der Facharbeiter.
Die in der vorigen Frage vermutete gute Arbeit der Parteileitungen mit den Lehrlingen insgesamt muß unter diesem Aspekt etwas eingeschränkt werden, vor allem hinsichtlich der Lehrlinge ohne Abiturausbildung. Das gute Verhältnis zur Partei im Betrieb und die Kenntnis ihrer Wirksamkeit ist deshalb offensichtlich vorrangig auf andere Faktoren und Einflußnahmen zurückzuführen.
Hier sollen in der Arbeit der Parteileitungen zukünftig stärker die Kontakte zu den Lehrlingen betont werden. Als mindeste Maßnahme könnte der Vorschlag verwirklicht werden, bei der Aufnahme der neuen Lehrlinge Werk- und Betriebsleiter, BPO- und APO-Sekretär, BGL-Vorsitzenden, Jugendvertrauensmann und FDJ-Sekretär allen Lehrlingen persönlich vorzustellen. Anschließend sollen dann - auch schon während der Berufsausbildung - diese Funktionäre den Kontakt zu den einzelnen Klassen und Lehrlingsaktiven weiter pflegen und ausbauen. Es wird nicht möglich sein, höchste Prozentanteile in den Kategorien 1 und 2 zu erzielen, aber es muß möglich sein, Nennungen in der

Spalte 5 fast völlig auszuschließen und den Hauptteil der Nennungen in die Kategorie 3 zu verlagern. (Vergleiche auch Schnellinformation S. 7o-71)

Frage Nr. 4o: Wären Sie bereit, in der FDJ-Leitung Ihres Betriebes oder Ihrer Abteilung mitzuarbeiten?

1.ja

2.nein

Tabelle 43: Bereitschaft zur Mitarbeit in der FDJ-Leitung (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben Ja	Nein	k.A.
Lehrlinge	43	57	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	47	47	6

Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Gesamtgruppen zeigt, daß die Jugendlichen des Kirow-Werkes nahezu zu gleichen Anteilen zu einer Mitarbeit bereit sind, wie die Gesamtheit ihrer Gruppen. Das ist durchaus positiv zu werten, noch dazu, wo es sich hier ausdrücklich um Mitarbeit in der Leitung handelte und nicht nur um allgemeine Aktivität. Offenbar hat die allgemeine FDJ-Arbeit im Betrieb - vor allem im Bereich der Berufsausbildung - eine ansprechende Qualität, die auch eine beachtliche Bereitschaft erzeugt, leitend und planend diese Arbeit gestalten zu helfen. Hier werden Reserven sichtbar, die systematisch in die Leitungsarbeit einbezogen werden sollten. Über die eigene, aktive, leitende Tätigkeit können solche wichtigen Persönlichkeitseigenschaften wie Verantwortungsbewußtsein, Entscheidungsfreudigkeit, Einsatzbereitschaft, Selbständigkeit und Schöpfertum entwickelt werden.

Bei den Facharbeitern ist die Bereitschaft geringer: Nur 2 von 6 sind zu einer Mitarbeit in der Leitung bereit, 4 lehnen sie ab. Ein ähnliches Ergebnis zeigt die Gesamtpopulation der jungen Arbeiter. Hier spielen bestimmte andere Interessen eine Rolle, die diese Jugendlichen in der Tendenz mehr auf außerberufliche und außerbetriebliche Bereiche orientieren. Es müssen grundsätzliche Erwägungen angestellt werden, um auch diese Jugendlichen wieder aktiv in die FDJ-Arbeit zu integrieren, bzw. die Aktivität der Lehrlinge auch in der Zeit nach der Berufsausbildung zu erhalten. (Vergleiche auch Schnell-

information S. 75)

Frage Nr. 41: Ist nach Ihrer Meinung die FDJ-Leitung Ihres Betriebes an der Planung und Leitung der betrieblichen Aufgaben beteiligt?

1. ja
2. nein

Tabelle 44: Subjektive Einschätzung der Leitungstätigkeit der FDJ-Leitung (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben ja	nein	k.A.
Lehrlinge	8o	15	5
Lehrlinge mit Abitur	8o	13	7

Die Ergebnisse beider Lehrlingsgruppen liegen über den Durchschnittswerten ihrer Gruppen, d.h. die Mitwirkung und Mitverantwortung der FDJ-Leitung im Kirow-Werk wird in höherem Maß bejaht als in den übrigen Betrieben der vorliegenden Untersuchung. Auch von den 6 Facharbeitern stimmen 4 dieser Aussage zu.
Dieses Ergebnis zeigt, daß die Entwicklung der sozialistischen Demokratie im Betrieb nicht nur objektiv ein gutes Niveau erreicht hat, sondern sich auch deutlich in den subjektiven Einschätzungen widerspiegelt und damit zunehmend bewußtseinsverändernd wirkt. Diese guten Ansätze gilt es unbedingt zielstrebig auszubauen, wobei weitere neuen Formen und Möglichkeiten entwickelt werden sollen.
(Vergleiche auch Schnellinformation S. 76-77)

Frage Nr. 42. Kennen Sie den FDJ-Sekretär Ihrer Abteilung und Ihres Betriebes?

FDJ-Sekretär der Abteilung:

1. ja
2. nein

FDJ-Sekretär des Betriebes:

1. ja
2. nein

Tabelle 45a: Kenntnis des FDJ-Sekretärs der Abteilung (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben ja	nein	k.A.
Lehrlinge	63	37	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	53	4o	7

Tabelle 45b: Kenntnis des FDJ-Sekretärs des Betriebes (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben ja	nein	k.A.
Lehrlinge	63	37	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	73	2o	7

Die Bekanntschaft mit den FDJ-Funktionären entspricht in etwa den Werten der Gesamtpopulationen. (Vergleiche Schnellinformation S. 77-78, Tabelle 43/44) Dieses Ergebnis kann nicht befriedigen, denn 96% der Lehrlinge beider Gruppen geben an, Mitglied der FDJ zu sein. Obwohl man berücksichtigen muß, daß der Wechsel in den unteren FDJ-Leitungen im allgemeinen relativ häufig erfolgt, so daß die mangelhafte Kenntnis des FDJ-Sekretärs der Abteilung (Klasse usw.) zum Teil noch erklärlich erscheint, ist die Kenntnis des FDJ-Sekretärs des Betriebes ungenügend. Es ist notwendig, dieses Ergebnis in einer Leitungssitzung auszuwerten und die schnellere Kontaktaufnahme der FDJ-Leitung des Betriebes - hier bei den Abiturienten besser als bei den Lehrlingen - mit den Lehrlingen insgesamt zu verbessern. Jeder Jugendliche muß den FDJ-Sekretär der Abteilung (Klasse, Lehraktiv) und des Betriebes persönlich kennen. Auch die Facharbeiter urteilen hinsichtlich der Kenntnis des Sekretärs der Abteilung ungünstiger als hinsichtlich des Sekretärs des Betriebes: Ersteren kennen nur 3, letzteren 5 von 6 Facharbeitern. Als weitere Schlußfolgerung müßte deshalb auf die richtige Kaderauswahl und höhere Konstanz vor allem bei den unteren Leitungsorganen durch die FDJ-Leitung des Betriebes geachtet werden.
Ein Vergleich mit den Ergebnissen der Interviewfrage Nr. 2o in der Gesamtpopulation nach den vermuteten Gründen für die Inaktivität etlicher Facharbeiter in der FDJ-Arbeit ergibt, daß die Jugendlichen des Kirow-Werkes ähnliche Gründe mit ähnlichen Häufigkeiten anführen. (Vergleiche Schnellinformation S. 79, Tabelle 45). Die Ergebnisse der Interviewfragen Nr. 21 und 22 nach Vorschlägen, wie die FDJ-Arbeit allgemein verbessert werden kann und die Facharbeiter zur Mitarbeit zu gewinnen wären, entsprechen fast vollständig den Ergebnissen der Gesamtpopulation. (Vergleiche Schnellinformation S. 81 ff, Tabelle 46 und 47)

Aufschlußreich ist ferner das Ergebnis der Interviewfrage Nr. 24

"Bekommt die FDJ im Betrieb genügend Unterstützung um interessantes FDJ-Leben zu gestalten?"

Tabelle 46: Unterstützung der FDJ durch den Betrieb?" (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben ja	nein	weiß ich nicht
Lehrlinge (gesamt)	6o	6	34
Facharbeiter	6o	17	33

Die Werte entsprechen weitgehend den Ergebnissen der Gesamtgruppen, wobei betont werden soll, daß die Lehrlinge mit Abiturausbildung überwiegend mit "ja" urteilten. (Vergleiche Schnellinformation S. 85, Tabelle 48)
Extra angeführt wurde in 4 Fällen, daß die Unterstützung sowohl von der Werkleitung als auch von der Leitung der BBS gut sei. Allerdings weiß rund ein Drittel nichts über die Hilfe und Unterstützung zu sagen. Hier deutet sich doch noch eine gewisse Uninteressiertheit an der FDJ-Arbeit in den Gruppen an, die durch planmäßige Einbeziehung aller Jugendlichen zielgerichtet abgebaut werden sollte.

Frage Nr. 45. Kennen Sie den BGL-Vorsitzenden Ihres Betriebes?

1. ja, er hat mit mir schon mehrfach über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer es ist

Tabelle 47: Persönliche Bekanntschaft mit dem BGL-Vorsitzenden (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	-	-	2o	23	55	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	13	33	4o	7

Über die Hälfte der Lehrlinge kennt den BGL-Vorsitzenden des Kirow-Werkes nicht. Das ist unbefriedigend, entspricht aber dem

Gesamtdurchschnitt dieser Gruppe. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung sieht das Ergebnis günstiger aus, im Vergleich zur Gesamtpopulation sogar erheblich besser. Insgesamt geht aus diesen Ergebnissen jedoch hervor, daß nur 1 (!) Lehrling bisher schon persönlichen Kontakt zum BGL-Vorsitzenden hatte. Das ist ungenügend und sollte Anlaßt zur Beratung in der BGL sein mit dem Ziel, hier eine schnelle Veränderung herbeizuführen. Zumindest muß erreicht werden, daß in Zukunft die größten Nennungshäufigkeiten in der Kategorie 3 liegen.
Auch von den jungen Facharbeitern erklären nur 4, daß sie den BGL-Vorsitzenden durch sein Auftreten in Versammlungen usw. kennen, einer hat"schon einmal etwas von ihm gehört" und einer kennt ihn gar nicht.

Frage Nr. 44. Kennen Sie den Gruppenorganisator der Gewerkschaft in Ihrer Abteilung?

1. ja, er hat mit mir schon mehrfach über politische oder persönliche Probleme gesprochen
2. ja, er hat gelegentlich mit mir über politische oder persönliche Probleme gesprochen
3. ja, ich kenne ihn durch sein Auftreten in Versammlungen, bei Demonstrationen usw.
4. ich kenne ihn nicht persönlich, habe aber schon von ihm gehört
5. nein, ich weiß nicht, wer es ist

Tabelle 48: Persönliche Bekanntschaft mit dem Gruppenorganisator (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	13	8	1o	23	46	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	7	13	27	4o	6

Auch im Kirow-Werk haben - ähnlich der Gesamtpopulation "Lehrlinge" - über 4o% der Lehrlinge keine Ahnung, wer der Gruppenorganisator ist. Ähnlich ist es bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung. Bei den Facharbeitern tritt jedoch - ebenfalls wie in der Gesamtpopulation - ein deutlich anderes Ergebnis zutage: alle 6 Facharbeiter urteilen in den Kategorien 1-3, allerdings die Hälfte in Kategorie 3, d.h. daß die Bekanntschaft mit dem Gruppenorganisator unpersönlichen Charakter trägt. Das ist gerade für die

Gruppenorganisatoren keine befriedigende Einschätzung. Hier sollte in der Arbeit der Gruppenorganisatoren in Zusammenarbeit mit dem Jugendvertrauensmann eine stärkere Einbeziehung der Jugendlichen in die Gewerkschaftsarbeit angestrebt werden; vor allem die Mitarbeit der Lehrlinge und auch die Kontaktnahme zu ihnen ist noch unbefriedigend. Es müssen neue Formen gefunden werden, wie auch schon in der Zeit der Berufsbildung die Lehrlinge - die ja formal Mitglied sind - in die gewerkschaftlichen Aufgabenstellungen einbezogen werden können.

Nun zu einigen Einstellungen der Lehrlinge und Facharbeiter des Kirow-Werkes zu politisch-ideologischen Problemen.

Frage Nr. 46.: Sind sie überzeugt, daß sich die sozialistische Gesellschaftsordnung im Weltmaßstab durchsetzen wird?

Tabelle 49: Überzeugung vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab (Angaben in %)

Es bedeuten: 7 = ja, völlig überzeugt
4 = teilweise überzeugt
1 = nein, auf keinen Fall überzeugt

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	2	-	2	5	15	28	48	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	-	-	13	33	47	7

Die beiden Lehrlingsgruppen urteilen ähnlich wie die Gesamtpopulationen und zwar die Lehrlinge geringfügig besser und die Lehrlinge mit Abiturausbildung gering schlechter als ihre jeweiligen Gruppen. Beide Abweichungen sind jedoch nicht signifikant. Insgesamt sind 9 von 10 Lehrlingen des Kirow-Werkes vom Sieg des Sozialismus im Weltmaßstab überzeugt, davon rund die Hälfte in der extremsten Kategorie 7 (!)
Die Überzeugung der Facharbeiter ist insgesamt weniger günstig; wohl urteilen auch 3 Facharbeiter in der Kategorie 7, aber zwei weitere nennen die Kategorie 3, d.h. die niedrigste Stufe der Verneinung, und ein Facharbeiter antwortet "teils-teils". Dieser Trend zeigt sich auch in der Gesamtpopulation "Facharbeiter".

Das Ergebnis kann insgesamt sehr positiv eingeschätzt werden, weist aber gleichzeitig darauf hin, daß es nötig ist, bestimmte formale Elemente bei der Entwicklung solcher Überzeugungen zu überwinden, um ihren teilweisen Abbau nach Beendigung der Berufsausbildung (in der sie häufiger zur Konfrontation und Auseinandersetzung mit weltanschaulich-politischen Problemen gezwungen werden als danach) zu verhindern.

Frage Nr. 52: Sind Sie stolz, ein junger Bürger unseres sozialistischen Staates zu sein?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 5o: Staatsverbundenheit
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	6	k.A.
Lehrlinge	23	48	1o	1o	2	7	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	2o	27	27	7	-	6

Die Lehrlinge nennen mit 81% die Positionen 1-3; damit entsprechen sie dem Durchschnitt ihrer gesamten Gruppe, wobei allerdings betont werden muß, daß der Anteil der Lehrlinge des Kirow-Werkes in der Position 1, dem "sehr stolzen Gefühl", höher ist als in der Gesamtpopulation, so daß sie insgesamt etwas besser urteilen als die Gesamtheit. Trotzdem kann der Anteil von knapp einem Viertel in der 1. Position noch nicht befriedigen. Das kommt besonders wiederum bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung zum Ausdruck: Nur 13% antworten, daß sie "sehr stolz" sind, (das entspricht den Werten der gesamten männlichen Abiturienten); in der Position 2 liegen sie unter dem Durchschnitt und in der Position 4, der "weder-noch"-Aussage, über dem Durchschnitt ihrer Gruppe, d.h. sie sind deutlich weniger stolze Staatsbürger als die Lehrlinge des Kirow-Werkes, aber auch als die Abiturienten der anderen Betriebe. Hier kommen in bestimmten konkreten politischen Bereichen wiederum die schon oben vermuteten oppositionellen Haltungen einiger Abiturienten zum Ausdruck. Sie beziehen sich, wie ein erster

Überblick andeutet, nicht so sehr auf allgemein-ideologische Einstellungen, die relativ positiv beantwortet werden, sondern auf bestimmte Einstellungen gegenüber Betrieb, Arbeit in dem Betrieb und Staat. Es ist zu vermuten, daß unter den Lehrlingen mit Abiturausbildung etliche sind, deren Schul- und weiteren Studienwünsche nicht realisiert werden konnten und die dadurch ein tiefer wirkende Enttäuschung erfahren haben, die sie in solchen Fragebereichen ablehnend antworten läßt.

Sollte sich diese Vermutung bestätigen, ist es betrieblicherseits notwendig, mit besonderer Aufmerksamkeit und Systematik bei diesen Jugendlichen im Verlaufe der Berufsausbildung eine "Neuorientierung" und Einstellungsänderung zugunsten des Kirow-Werkes zu entwickeln, die durch die objektive notwendige, aber relativ administrative "Umorientierung" am Ende der 1o. Klasse der POS natürlich nicht erreicht werden konnte.
Das Urteil der Facharbeiter ist ebenfalls nicht befriedigend; 3 von ihnen nennen die Position 2, einer die Position 3, einer die Position 4 und einer enthielt sich der Stimme.
(Vergleiche auch Schnellinformation S. 1o2/1o3, Tabelle 6o)

Insgesamt muß der Frage der Staatsverbundenheit der Jugendlichen höhere Beachtung im Kirow-Werk gewidmet werden.

Frage Nr. 53: Wenn Sie über Ihr Leben in der DDR nachdenken, fühlen Sie sich hier wohl?

1. ja, sehr
2. ja
3. etwas schon
4. weder - noch
5. nein
6. Zur Zeit keine feste Meinung

Tabelle 51: Wohlfühlen in der DDR
(Angaben in %)

Untersuchungsgruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	6	k.A.
Lehrlinge	25	56	1o	3	3	3	
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	14	53	13	13	-	-	7

Die enge Verbindung zwischen Staatsverbundenheit und Wohlfühlen wird durch dieses Ergebnis verdeutlicht: Die gleichen Häufigkeitsverteilungen finden sich hier in ähnlicher Form wieder. 91% der Lehrlinge fühlen sich in unserer Republik wohl, das sind geringfügig mehr als in der Gesamtpopulation. Auch die Lehrlinge mit Abiturausbildung fühlen sich zu 80% in unserer Republik wohl, das sind weniger als der Durchschnitt aller befragten Abiturienten, aber mehr, als ihre Staatsverbundenheit vermuten ließ. Das zeigt, daß es zwischen beiden Einstellungsbereichen zwar enge Zusammenhänge gibt, daß aber beide nicht identisch sind und zum Teil von unterschiedlichen Determinanten bestimmt werden. Die Facharbeiter urteilen ebenfalls günstiger als in der Frage nach der Staatsverbundenheit: 1 Facharbeiter fühlt sich "sehr wohl", 5 antworten mit einfachem "Ja".

Frage Nr. 56: Mehrere Jugendliche unterhalten sich über Ihre bevorstehende Wehrdienstzeit; an diesem Gespräch beteiligen sich auch einige Mädchen. Dabei werden unter anderem nachstehende Meinung geäußert.

Bitte beantworten Sie jede der Aussagen nach beigefügter Bewertungstabelle!

Tabelle 52: Einstellung zur Wehrdienstzeit
(Angaben in %)

Es bedeuten: 7 = ja, völlig meine Meinung
4 = teilweise meine Meinung
1 = nein, keinesfalls meine Meinung

52a: 1. die Wehrdienstzeit ist unbedingt notwendig, denn man kann nicht zulassen, daß die feindlichen Kräfte in Westdeutschland Lust bekommen, uns zu überfallen

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	7	7	7	3	8	28	4o	•
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	13	-	2o	4o	13	7

Ein Vergleich mit den besten der Gesamtpopulationen zeigt, (siehe Schnellinformation S. 1o5, Tabelle 62a), daß die Lehrlinge - ausschließlich Jungen - dieser Aussage überzeugter zustimmen als die Gesamtheit ihrer Gruppe, denn die Kategorien 6 und 7 sind erheblich höher belegt als in der Gesamtpopulation. Der Zusammenhang zwischen Wehrpflicht, persönlicher Opferbereitschaft und der Aggressivität

des westdeutschen Imperialismus ist den Lehrlingen des Kirow-Werkes offenbar in recht beachtlichem Ausmaß klar. Das gleiche kann man von den Lehrlingen mit Abiturausbildung nicht sagen: Ihr Anteil in Kategorie 7 ist erheblich niedriger und signifikant unterschiedlich gegenüber dem Durchschnitt ihrer Gruppe. Ihre Zustimmung kommt stärker in den Kategorien 6 und 5 zum Ausdruck, den verhaltenderen Urteilen.
Von den 6 Facharbeitern urteilen 4 in den Kategorien 7 und 6, einer nennt noch die Kategorie 5.
Unter dem Gesichtspunkt der Notwendigkeit der Wehrbereitschaft wird die Gefährlichkeit des westdeutschen Monopolkapitalismus noch nicht in befriedigendem Maß von den Lehrlingen mit Abiturausbildung erkannt. Die anderen Gruppen erkennen die Gefährlichkeit schon besser. Das erfordert Schlußfolgerungen vor allem für die staatsbürgerliche Erziehung der Jugendlichen.
Vergleiche auch Schnellinformation, S. 1o6

52b: 2. unser Staat fördert die Jugend sehr, darum muß man bereit sein, auch seinen Forderungen nachzukommen

Untersuchungsgruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	-	5	5	7	15	45	23	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	-	13	2o	27	13	13	7

Bei der Einstellung zur Verteidigung der Heimat aus einem Pflicht- und Dankbarkeitsgefühl heraus ist der Unterschied der Lehrlinge zur Gesamtpopulation gering. (Nur in Kategorie 6 höher) Dagegen fallen die Lehrlinge mit Abiturausbildung wiederum deutlich ab, in den Kategorien 6 und 7 erreichen sie nur die Hälfte, bzw. ein Drittel der Anteile der Gesamtheit der befragten Abiturienten! Dagegen überwiegen sie prozentual in den Kategorien 3-5. Auch dieses, gesellschaftlich nicht am höchsten bewertetes Motiv findet also nicht die Zustimmung bei ihnen, wie es zu erwarten gewesen wäre. Auch die Facharbeiter stimmen dieser Aussage nicht mehr derart extrem zu wie der 1. Aussage, was hinsichtlich der Wertschätzung, die dieses 2. Motiv gesellschaftlich erfährt, auch völlig richtig ist. 5 der Facharbeiter stimmen dieser Aussage zu, allerdings 3 davon in der Kategorie 5. Das entspricht ungefähr der Tendenz der Gesamtheit dieser Gruppe.
Vergleiche auch Schnellinformation S. 1o7, Tabelle 62b

52c: 3. die Wehrdienstzeit ist nachteilig, denn sie unterbricht die berufliche Entwicklung

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	23	7	12	23	1o	15	1o	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	-	-	7	27	13	2o	26	7

Wie in den Gesamtpopulationen ist auch bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes hierzu die Stellungnahme sehr heterogen. Die Lehrlinge lehnen zu 42% diese Aussage ab, 23% urteilen "teils-teils" und 35% stimmen dieser Aussage zu. Damit entsprechen sie ungefähr den Werten der Gesamtpopulation. Dagegen urteilen die Lehrlinge mit Abiturausbildung signifikant negativer, auch im Vergleich zu ihrer Gruppe. Nur 7% lehnen diese Aussage ab, und das auch nur in der schwächsten Kategorie 3, während 59% dieser Aussage zustimmen!
Auch die Facharbeiter urteilen wenig günstig: nur 1 Facharbeiter lehnt diese Aussage ab, 3 stimmen ihr zu und 2 antworten "teils-teils".
Dieser Aussage kann, wenn sie isoliert betrachtet wird, eine gewisse Zustimmung nicht versagt werden; deshalb muß sie untrennbar mit den anderen Aussagen in Beziehung gesetzt werden. Und da zeigt sich, daß bei den Lehrlingen und den Facharbeitern die Grundeinstellung zur Wehrbereitschaft trotz des Urteils bei dieser einzelnen Aussage Nr. 3 nicht negativ eingeschätzt werden kann. Anders sieht es jedoch bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung aus: Ihre Antworten zur Aussage Nr. 3 entsprechen auch ihrer nicht befriedigenden Gesamteinstellung zur Notwendigkeit der Wehrpflicht. Insgesamt muß in der erzieherischen Arbeit bei allen Jugendlichen angestrebt werden, daß auch solche, zwar tatsächlich vorhandenen, aber im gesellschaftlichen und persönlichen Gesamtzusammenhang sekundären Auswirkungen, keine übermäßigen und isolierten Bewertungen erfahren. Vergleiche auch die Erläuterungen in der Schnellinformation S. 1o9, die allerdings für die Abiturienten des Kirow-Werkes eingeschränkt werden müssen.

52d: 4. der Wehrdienst ist unnötig; Westdeutschland wird nicht wagen, einen Krieg gegen die DDR zu beginnen

Untersuchungs-gruppen	Antwortkategorien 1	2	3	4	5	6	7	k.A.
Lehrlinge	43	13	1o	1o	7	5	1o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	33	7	33	-	-	7	7

Die oben getroffene Feststellung über die Grundeinstellung zur Wehrpflicht findet hier ihre Bestätigung. 6o% der Lehrlinge lehnen diese Aussage ab, 22% stimmen ihr aber noch zu und ein Zehntel urteilt "teils-teils". Hier liegt der Akzent auf der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus und es zeigt sich, daß rund ein Fünftel - wie bei Aussage Nr. 1 - diese Aggressivität noch nicht klar erkennt. Darauf sollte in der weiteren staatsbürgerlichen Erziehungsarbeit geachtet werden. Besonders gilt das für die Lehrlinge mit Abiturausbildung. Von ihnen lehnten 53% diese Aussage ab, also nur gut die Hälfte, während über ein Drittel "teils-teils" antwortet oder der Aussage zustimmt. Auch bei den Facharbeitern besteht in dieser Frage keine völlige Klarheit: 2 Facharbeiter lehnen diese Aussage ab, aber 4 urteilen "teils-teils".
Insgesamt macht die Frage 56 deutlich, daß - mit Ausnahme der Abiturienten - eine relativ gute Einstellung zur Wehrbereitschaft besteht, daß es aber auch noch teilweise Unklarheiten gibt und daß richtige Erkenntnisse teilweise zu formal und ohne persönliches Engagement und ohne völlige persönliche Identifikation bestehen.

Frage Nr. 57: Was meinen Sie zu folgender Aussage:
Die Sowjetunion ist der beste Freund des deutschen Volkes?

1. das stimmt vollkommen
2. so ungefähr ist es
3. das kann man kaum behaupten
4. das stimmt nicht

Tabelle 53: Einstellung zur Sowjetunion
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	38	5o	1o	2	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	53	13	-	21

Die Aussagen der Lehrlinge zu dieser Frage sind etwas positiver als die der Gesamtpopulation, wobei aber auch hier der Hauptanteil in der Kategorie 2 "so ungefähr ist es" liegt, d.h. auch hier bestehen bei der Hälfte der Jugendlichen noch geringe Vorbehalte. Worauf sie sich gründen, kann aus unserem Material nicht geschlußfolgert werden. Sehr negativ urteilen jedoch die Lehrlinge mit Abiturausbildung, nur 13%, das ist signifikant weniger als in der Gesamtpopulation, nennen die Kategorie 1. Die Hälfte stimmt dieser Aussage in der Kategorie 2, also mit gewissen Vorbehalten zu. Und ein Fünftel enthält sich der Stimme. Auch dieser Prozentsatz ist bezeichnend. Bei der Wichtigkeit dieser Frage als entscheidendes Kriterium für Klassenstandpunkt und klassenmäßig richtige politisch-ideologische Einstellungen und Verhaltensweisen zeigt sich hier ein besonderer Schwerpunkt in der staatsbürgerlichen Erziehung, der sofort mit entsprechenden pädagogischen Maßnahmen in der ganzen Breite aller Erziehungsträger angegangen werden muß.

Von den Facharbeitern nennen 2 die Kategorie 1,3 die Kategorie 2 und einer die Kategorie 3. Für Lehrlinge ohne Abiturausbildung und Facharbeiter sollten ebenfalls die guten Ansätze zielstrebig, systematisch und unter Einbeziehung neuer Methoden weiterentwickelt werden, um die gewissen Vorbehalte abzubauen. (z.B. durch Freundschaftstreffen, gemeinsame Ferienlager, Kontakt zu ähnlichen Betrieben in der SU usw.) Vergleiche Schnellinformation S. 111/112.

Frage Nr. 58: Jemand sagt, daß jeder junge Mensch in unserer Republik sich mit den noch von den imperialistischen Mächten unterdrückten Völkern verbunden fühlen muß und stets bereit sein sollte, diesen Völkern zu helfen.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. ich bin jederzeit dazu bereit und würde auch ein größeres Opfer bringen
2. ich bin zur Hilfe im Rahmen meiner Möglichkeiten bereit
3. ich bin zur Hilfe bereit, wenn andere auch etwas tun
4. ich bin dazu kaum bereit, denn andere Völker interessieren mich wenig

Tabelle : Einstellung zur Solidarität
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	1o	58	32	-	-
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	54	13	13	7

Die Bereitschaft zu Solidaritätsleistungen ist bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes nicht sehr befriedigend entwickelt. Hier urteilen auch die Lehrlinge weniger positiv und liegen unter dem Durchschnitt ihrer Gesamtgruppe. Die Lehrlinge mit Abiturausbildung befinden sich noch deutlicher unter dem Durchschnitt ihrer Gruppe als die Lehrlinge ohne Abitur. Etwas über die Hälfte beider Lehrlingsgruppen ist zu Solidaritätsleistungen im"Rahmen ihrer Möglichkeiten" bereit, in der Gesamtpopulation sind es zwei Drittel bis drei Viertel. Nur 4 Lehrlinge und 2 Abiturienten sind bereit, auch Opfer zu bringen. Bei den Facharbeitern nennt einer die Kategorie 1 und 4 die Kategorie 2.
Hier gibt es ebenfalls verstärkt Einfluß zu nehmen, um auch die Opferbereitschaft zu entwickeln, denn Solidarität üben, heißt auch bestimmte Opfer bringen! (Vergleiche auch die Schlußfolgerungen in der Schnellinformation S. 113). Ansätze dazu sind vorhanden, wie die Anteile in Kategorie 2 zeigen.

Frage Nr. 6o: Nehmen wir an, weit entfernt von Ihrem Heimatort würde ein Großbetrieb (ähnlich Schwedt) errichtet, der für unsere Volkswirtschaft sehr wichtig ist. Es werden Jugendliche aufgerufen, nach dem Abschluß ihrer Berufsausbildung dort mindestens drei Jahre in ihrem Beruf zu arbeiten.

Wie würden Sie in diesem Fall handeln?

1. mich freiwillig melden, denn man kann dort bestimmt gut verdienen
2. mich freiwillig melden, denn es gäbe dort sicher viele Abenteuer und Erlebnisse
3. mich freiwillig melden, wenn ich damit der volkswirtschaftlichen Entwicklung nütze
4. ich könnte mich nur im äußersten Notfall dazu entschließen
5. ich würde niemals für so lange Zeit dorthin gehen

Tabelle 54: Einstellung zur Arbeit in einem volkswirtschaftlich wichtigen Objekt
(Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	5	k.A.
Lehrlinge	33	23	33	7	2	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	53	-	7	27	7	6

Im Unterschied zu den Werten der Gesamtpopulationen zeigen sich bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes bestimmte signifikante Häufungen in einigen Antwortvorgaben.(Vergleiche auch Schnellinformation S. 114, Tabelle 65)
Die Lehrlinge nennen in leicht höherer Häufigkeit als die männlichen Lehrlinge der Gesamtpopulation die Kategorie 3. Ein Drittel ist also vorwiegend bereit, aus gesellschaftlichem Bewußtsein heraus sich freiwillig zu einem solchen Einsatz zu melden. Guter Verdienst (Antwort Nr. 1) und Abenteuerlust (Antwort Nr. 2) finden bei den Lehrlingen des Kirow-Werkes einen ähnlich hohen Zuspruch wie bei den Jungen der Gesamtgruppe. Diese Einstellungen können in dieser Verteilung einigermaßen befriedigen, denn jugendtypischer Geltungsdrang und Abenteuerlust müssen als teilweise verbreitete Erscheinungsformen bei diesen jungen Persönlichkeiten vorausgesetzt werden. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung zeigen sich krassere Unterschiede: Ihre Nennungsanteil in der Kategorie 3 liegt erheblich unter dem der Gesamtgruppe, in der Kategorie 1 und 4 jedoch z.T. beträchtlich über den Werten aller Lehrlinge mit Abiturausbildung. Das heißt, die freiwillige Meldung aus gesellschaftlichem Bewußtsein heraus erfolgt kaum, die meisten lockt der hohe Verdienst, jedoch könnten sich trotzdem über ein Viertel nur in äußerstem Notfall zu einem solchen Schritt entschließen. Diese Motive gerade bei den Abiturienten sind äußerst unbefriedigend und sollten entsprechende erzieherische Beachtung finden.
Auch die Facharbeiter sind in erster Linie aus Verdienstmotiven zu einer Meldung bereit: 4 von 6 nennen die Kategorie 1, einer die Kategorie 3 und einer die Kategorie 5. Das ist in der Tendenz unterschiedlich zur Gesamtgruppe, dort liegt die Kategorie 4 an der Spitze, die hier gar nicht genannt wird. (Vergleiche Schnellinformation S. 115)

Frage Nr. 61: Es wird heute viel davon gesprochen, daß in den nächsten zehn Jahren automatische Taktstraßen kybernetische Steuer- und Regelsysteme und die elektronische Datenverarbeitung vorwiegend den Charakter der Produktion in der DDR bestimmen werden.

Welche Meinung haben Sie dazu?

1. in den nächsten zehn Jahren wird die Produktion in der DDR diesen Stand erreicht haben
2. ich bin von dieser Entwicklung überzeugt, glaube aber, daß ihre Verwirklichung in der DDR doch noch etwas längere Zeit in Anspruch nehmen wird
3. von dieser Entwicklung wird viel gesprochen, ich glaube aber, daß da noch viel Zukunftsmusik dabei ist
4. ich glaube nicht, daß die Produktion in der DDR in meinem Leben diesen Stand erreichen wird, von einzelnen Betrieben vielleicht abgesehen

Tabelle : Einstellung zur Entwicklung der wissenschaftl-technischen Revolution in der DDR
Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben 1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	35	6o	3		2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	13	73	7	7	-

95% der Lehrlinge und 86% der Lehrlinge mit Abiturausbildung sind davon überzeugt, daß die wissenschaftlich-technische Revolution in absehbarer Zeit den Charakter unserer Produktion grundlegend umgestalten wird. Das entspricht - bis auf die Lehrlinge mit Abiturausbildung, die unter dem Durchschnitt liegen - den Gesamtwerten aller befragten Lehrlinge. Allerdings liegen die Hauptanteile in der Position 2, d.h. daß sie für die Durchsetzung etwas längere Zeit veranschlagen, aber keinesfalls für "Zukunftsmusik" halten.

Die Facharbeiter urteilen ähnlich: 1 Facharbeiter = Kategorie 1, 4 Facharbeiter = Kategorie 2 und 2 Facharbeiter = Kategorie 4.

Insgesamt gesehen kann die Einstellung zur wissenschaftlich-technischen Perspektive unserer Volkswirtschaft bei den Jugendlichen des Kirow-Werkes als befriedigend bezeichnet werden. Hier hat offen-

bar die tägliche Produktionsarbeit, deren Produkte ja wichtige materielle Beiträge zu dieser Entwicklung darstellen, auf die Herausbildung dieser Überzeugung gewirkt. Diese gute Entwicklung gilt es vor allem im Hinblick auf die größere Nutzung des Schöpfertums der Jugendlichen (Neuererbewegung, Zirkel junger Techniker usw.) und durch kontinuierliche Einbeziehung in die Vorbereitung entwickeln. Vergleiche Schnellinformation S. 117

Frage Nr. 63: Verfolgen Sie die politischen Ereignisse mit Interesse?

1. mit großem Interesse
2. mit mittlerem Interesse
3. mit schwachem Interesse
4. so gut wie gar nicht

Tabelle 55: Politische Interessiertheit (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	1	2	3	4	k.A.
Lehrlinge	25	58	7	7	3
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	47	33	13	7	-

Die Lehrlinge des Kirow-Werkes urteilen fast in den gleichen Häufigkeiten wie ihre gesamte Gruppe, allerdings mit dem größeren Anteil in der Position 2, dem mittleren Interesse. Bei den Lehrlingen mit Abiturausbildung ergeben sich jedoch positivere Werte als in ihrer Gesamtgruppe, der Hauptanteil urteilt hier in der Kategorie 1, dem "großen Interesse", mit 47%, also fast der Hälfte. Die Facharbeiter urteilen zu gleichen Teilen (je 3 Stimmen) in Position 1 und 2.

Die politische Interessiertheit an sich kann also im großen und ganzen befriedigen. Jedoch läßt die inhaltliche Gestaltung dieses Interesses, vor allem bei den Abiturienten, zu wünschen übrig, wie die vorhergegangenen Fragen unterstreichen. Hier gelten wiederum die Hinweise für die politisch-ideologische Erziehungsarbeit, die schon weiter oben gegeben wurden.

Frage Nr. 65: Glauben Sie, daß man als Jugendlicher den meisten erwachsenen Menschen vertrauen kann?

1. ja
2. unentschieden
3. nein

Bitte beantworten Sie diese Frage nochmals nach beigefügter Bewertungstabelle!

Tabelle 56: Vertrauen zu den Erwachsenen (Angaben in %)

Untersuchungs-gruppen	Antwortvorgaben ja	unentschieden	nein	k.A.
Lehrlinge	38	5o	1o	2
Lehrlinge mit Abiturausbildg.	7	73	2o	-

Die schon oben mehrmals vermuteten Spannungen zwischen den Lehrlingen mit Abiturausbildung und den Erziehern des Betriebes und der BBS finden hier eine teilweise Bestätigung; Drei Viertel dieser Lehrlinge sind unentschieden, d.h. sie urteilen praktisch "teils-teils", ein Fünftel verneint diese Frage ausdrücklich. Als Ausgangspunkt sämtlicher pädagogischer Bemühungen und Maßnahmen sollte zuerst der Abbau dieser Spannungen und Oppositionshaltungen stehen, der teilweise auch für die Lehrlinge gilt, obgleich von ihnen über ein Drittel diese Frage bejaht. Jedoch ist dieser Anteil wenig befriedigend.
Von den Facharbeitern antworten 3 mit "Ja", 2 mit "unentschieden" und einer mit "Nein".
Insgesamt gesehen weist die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Älteren und Jüngeren, von Vorgesetzten und Untergebenen noch Mängel auf, die es genauer zu analysieren und zu überwinden gilt.

III. Schlußbemerkungen

Vorliegende Ergebnisse stellen einen wesentlichen Ausschnitt aus dem erhobenen Gesamtmaterial dar. Aus Platzgründen konnten nicht alle Ergebnisse aufgeführt und interpretiert werden; es wurden vor allem speziellere, Einzelprobleme erfassende Fragen fortgelassen. Selbstverständlich können diese Ergebnisse bei entsprechendem Wunsch des Auftraggebers im Zentralinstitut für Jugendforschung eingesehen oder als Zahlenmaterial übermittelt werden.

Die vor allem für betriebliche Belange wichtigen Fragenbereiche zeigen in ihrer Gesamtheit, daß sowohl in den Einstellungen zur Arbeit und zum Betrieb als auch in den politisch-ideologischen Einstellungen die Lehrlinge relativ positive Einstellungen, zumeist besser als der Gesamtdurchschnitt ihrer Gruppe. Dagegen bildet sich mit der Gruppe der Lehrlinge mit Abiturausbildung ein deutlicher Schwerpunkt heraus. Sie urteilen in allen konkret auf Betrieb und Staat bezogenen Fragen schlechter, zum Teil signifikant, als die Gesamtheit ihrer Gruppe. Es zeichnet sich ungefähr ab, daß das auch nicht die ganze Klasse, sondern nur eine bestimmte Gruppe innerhalb dieser Klasse betrifft, die allerdings häufig normsetzend wirkt und die Einstellungen der anderen Schüler beeinflußt hat.

Dieser Schwerpunkt sollte in der weiteren Arbeit der Erziehungskräfte des Betriebes verstärkt Aufmerksamkeit erhalten, wobei die in diesem Bericht und in der Schnellinformation gegebenen Hinweise und Anregungen als Ausgangspunkt für die weitere zielgerichtete pädagogische Arbeit genommen werden könnten.

Die Facharbeiter entsprechen im wesentlichen den Aussagen aller befragten Facharbeiter. Von den Aussagen von 6 Facharbeitern können tiefer gehende Schlußfolgerungen nicht abgeleitet werden.